

Wählt für den Wahlfonds
Wählt KPD

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Verkaufsstellen: Breslau 10, Kreuzbühl Str. 50, Tel. 500 20.
Dresden 10: Breslau 644, Woblatz Dresden, Kreuzbühl
Straße 50, Tel. 239 02. Ehrenzeitung der Arbeiter von 19-12,
Montags bis Freitag von 17-19 Uhr. Villa Kottbuser
Gasse 11, Dresden, Tel. 4088; D. H. Klein, Woblatz 11, Tel. 1504
G. Reilly, Kuntz 6, Tel. 2364. Geschäftszeit: 9-19 Uhr. Verlagsort:
Dresden, Kreuzbühl Str. 50. — Druck: „Neuba“, 11, Dresden, Kreuzbühl Str. 50

Lohnraub zur Feier der Verfassung

Abwehrstreik der Spinnerinnen bei Meyer Kaufmann in Langenbielau — Gewerkschaftsbürokrat Leuchtenberger fordert die Streikenden zur Arbeitsaufnahme und zur Verfassungsfeier wieder auf

Langenbielau, 11. August. Am vergangenen Freitag erhielten die Spinnerinnen bei Meyer Kaufmann vier bis fünf Mark weniger Lohn. Auf ihre Beschwerde erklärte die Firma, daß sie laut Tarif zu dieser Minderung berechtigt sei. Die Spinnerinnen riefen die Maschinen ein. Der berichtigte sozialdemokratische Betriebsrat Simon forderte sie auf, weiter zu arbeiten, und das Ergebnis der Verhandlung abzuwarten. Durch die früheren Erfahrungen gewöhnt, lehnten die Arbeiterinnen dieses Ansinnen ab. Am Sonnabend waren die Arbeiterinnen wohl in der Fabrik erschienen, doch nahmen sie die Arbeit nicht auf. Der Generaldirektor Bosowitsch erschien, griff sechs Arbeiterinnen heraus und fragte sie, ob sie arbeiten wollten. Gewiß wollten es die Arbeiterinnen, doch nicht zu dem Hundelohn. Darauf wurden die sechs Arbeiterinnen fristlos entlassen.

Die Gesamtbelegschaft erklärte sich solidarisch und versprach, die Maschinen erst nach Wiedereinstellung der Entlassenen in Betrieb setzen zu wollen. Am Sonnabendabend gab die Verwaltung bekannt, daß die Gesamtbelegschaft „wegen Tarifbruch“ ausgesperrt sei.

Am Montag wachte auf dem Verwaltungsgebäude die schwarzrote Flagge — und draußen standen die streikenden Textilproleten. Der Sozialdemokrat Simon gab sich die reiblichste Mühe, sie zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Insbesondere meinte er, „es lohne sich wegen den sechs entlassenen Arbeiterinnen nicht, die Arbeit niederzulegen.“ Schließlich ließen sich die Arbeiterinnen bewegen, nach dem Geschäft „Zum Stern“ zu marschieren, und die Ausführungen des Bürokraten Leuchtenberger anzuhören. Dieser meinte, die Belegschaft müsse immer das tun, was ihr der Betriebsrat vorschlägt. Im übrigen forderte er die Arbeiterinnen auf, an der Verfassungsfeier teilzunehmen (1). Diese freche Propaganda übersteigt wohl alles Dagegenesene.

Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat sich mit Flugblättern an die Belegschaft der Textilbetriebe gewandt. Sie fordert darin auf, mit der gemäßigten sechs Kolleginnen Solidarität zu üben, Kampfausschüsse zu bilden, um den Kampf gegen die weitere Verschlechterung des Tarifvertrages, gegen den Abzug der Regerversteuer vom Lohn und für eine Lohnerhöhung von 20 Pfennig in geschlossener Front aufzunehmen zu können.

Wir rufen den streikenden Spinnerinnen ein Bravo zu! Durchschaut die verräterische Haltung der sozialdemokratischen Betriebsräte und Gewerkschaftsangehörigen! Schart euch um die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition und die Kommunistische Partei! Wählt am 14. September Liste 4!

SPD-Führer wegen Unterschlagung verhaftet

Zu Fischhausen (Ostpreußen) wurde der sozialdemokratische Leiter des Wohlfahrtsamtes und Verwalter von Vormundschaftsgeldern, Wegener, verhaftet. Aber nicht etwa, weil er für die Interessen der Arbeiter kämpfte, sondern weil er auf Kosten der hungernden Wohlfahrtsunterstützten Zehntausende von Mark unterschlagen hat.

Baugewerksbonden haben sich von der Mitgliedschaft entfremdet

Im „Grundstein“, dem Organ des Baugewerksbundes, heißt es Nr. 32 vom 9. August wörtlich:
„Die Mitglieder unseres Bundes, die bisher im Reichstag geblieben, sind mit politischen Klemmern überhäuft und der Bauarbeiterbewegung entfremdet... Diesen Standpunkt vertreten auch die Mitglieder draußen im Lande.“
Also da haben wir es. Die Bonden des Baugewerksbundes haben die Bauarbeiter verraten. Während die kommunistische Reichstagsfraktion gegen die von der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaftsbürokratie angeordneten Ausnahmemaßnahmen gegen die Bauarbeiterfront stimmt, bestreitet der „Grundstein“, daß die Gewerkschaftsbürokratie die Arbeiter verrät und verkauft! Der „Grundstein“ propagiert nun, daß neben den Tübbel und Lühring auch der Vorsitzende Bernhardt aufgestellt werde. Als ob das von Vorteil für die Bauarbeiter wäre. Die sozialdemokratischen Bürokraten des Baugewerksbundes wie die aller „freien“ Gewerkschaften können nicht anders als die Koalitionspolitik der Sozialdemokratischen Partei durchführen. Sie tun auch nicht das geringste, um die Interessen der Arbeiter zu wahren, ihre einzige Sorge ist, den Wirts-

chaftsrieden mit den Unternehmern im Interesse neuer Ministerjessell aufrechtzuerhalten. Wägen Hunderttausende von Bauarbeitern auf der Straße liegen, mag ihnen die Unterstützung geraubt sein, was kümmert das die SPD-Führer!

Bauarbeiter, rechnet mit diesen Sachwaltern des Kapitals gründlich ab. Keine Gewerkschaftsversammlung, keine Zusammenkunft von Bauarbeitern darf vorbeigehen, in der nicht das Verbrechen der

Bürokratie und der SPD. behandelt wird. Schart euch um die kommunistische Partei und um die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition, reißt euch ein als rote Wahlhelfer für die einzige Arbeiterpartei, die KPD! Herunter mit der Verrätermasse der Bernhardt, Brüggeler und Konforten! Alles für den Wahlkampf und Kampffonds, für Liste 4! — Das ist die Parole aller Klassenbewußten Bauproleten!

Festungsgefangene geben für Wahlfonds

Gollnow, 12. August. Die in der Festung Gollnow eingekerkerten Genossen, darunter die schlesischen Genossen Dombrowski und Schimkowiak, haben einmütig beschlossen, für den Wahlfonds der Kommunistischen Partei 10 Mark abzuführen. Genossen, und wir? Mit verzehnfachter Energie heran an die Sammlung! Jeder Groschen hilft, unsere Klassenbrüder aufzuklären und sie zum gemeinsamen Kampf zu sammeln.

Wieder Kohlenäureausbruch in Hausdorf

Hausdorf, 12. August. Verpölet erfahren wir, daß am vergangenen Sonnabend auf der Wenzelsgrube ein neuer Kohlenäureausbruch passiert war. Zurzeit wird von der vierten zur dritten Sohle ein Streb getrieben. Das Streb ist so niedrig, daß die Bergarbeiter nur kniend und liegend arbeiten können. Die Wetterführung ist unzureichend. Es sind Temperaturen von 26 und mehr Grad zu verzeichnen. Als am Sonnabend gleich nach der Einfahrt der Auz erlöste: „Auz 500 — Kohlenäureausbruch!“ entstand eine furchtbare Panik. Niemand wußte, in welcher Richtung sich das Gas bewegte. Wenn der Ausbruch ein stärkerer gewesen wäre, wären die Kumpels rettungslos verloren. Uns wird mitgeteilt, daß Bergarbeiter zur Arbeit gezwungen wurden, obwohl in der Strede die Kohlenäure einen Meter hoch stand. Das Leben der Kumpels gilt nichts, die Profite der Grubenbarone — alles. Bergarbeiter, wehrt euch!

Tatsache enthält, sondern vor ungläublichsten Lügen kroch, u. a. die blöde Behauptung aufstellt, in der Sowjetunion gäbe es mehr als 3 Millionen Erwerbslose, die dem Glend preisgegeben seien, sollte in einer Auflage von 12 000 unter den Erwerbslosen verteilt werden. Die Polizei war mit einem besonderen Ueberfallauto zum Schutz der Lügenflugblattverbreitung am Arbeitsamt.

Die Königsberger Erwerbslosen hatten die Tatsache der Flugblattverbreitung in Erfahrung gebracht. Sie konnten auch bereits den Inhalt. Sie fanden sich deshalb in großer Zahl in der Kinderklinik beim Wärter ein, wo diese Flugblätter zur Verbreitung ausgegeben wurden, um das Lügenpapier in Empfang zu nehmen. Auf dem Platz am Arbeitsamt wurde ein großer Scheiterhaufen errichtet, bestehend aus den sozialdemokratischen Lügenflugblättern, und diese wurden öffentlich verbrannt unter der Begeisterung der Laufenden von Erwerbslosen, die sich das Schauspiel ansahen.

SPD-Flugblätter verbrannt!

In Königsberg in Ostpreußen besah die SPD die hohle Unverschämtheit, unter den Erwerbslosen, die bereits durch den Sozialdemokraten Wiffell um ihre Unterstützung betrogen wurden, für die Partei des Arbeiterverrats zu agitieren. Ein vierseitiges Flugblatt, herausgegeben vom ADGB, das nicht eine einzige wahre

Deutscher Krankentaggtag Dresden

Für die am 31. Deutschen Krankentaggtag teilnehmenden Delegierten der KPD und der SPD findet am Sonnabend, dem 16. August, 17 Uhr in Dresden, KPD-Sekretariat, Poststraße 18 (an der Annenkirche, Nähe Postplatz) eine Vorbereitungsversammlung statt. Es ist Pflicht aller Genossen, an dieser teilzunehmen.

„Wahlfreiheit“ in der Republik

Der Terrorfeldzug gegen die KPD.

Am 18. Juli schickte die Diktaturregierung Brüning-Hindenburg den Reichstag nach Hause und regierte mit dem Artikel 48. Sofort setzte der Wahlterror gegen die Kommunistische Partei ein. Hier einige Schandtatzen der bürgerlichen „Demokratie“.
Am 19. Juli: Hausdurchsuchung beim kommunistischen Reichstagsabgeordneten Buchmann und Ausräumung des Münchener Parteibüros.
Am 22. Juli: Eröffnung eines Hochverratsverfahrens gegen den Reichstagsabgeordneten Buchmann und Genossen.
Vom 25. bis 28. Juli: Verhaftung von 35 Funktionären der kommunistischen Partei in München.
Am 28. Juli: Verbot der Antikriegs- und Wahlaufmärsche am 1. August in Kaiserslautern, München usw. Jörgiebel raubt der KPD den Lustgarten zum Aufmarsch der Arbeiter.
Am 29. Juli: Beschlagnahme der kommunistischen „Neuen Zeitung“, München.
Am 31. Juli: Polizeierbeufehl auf eine Mitgliederversammlung der KPD in Wanne-Gidde, die die Vorbereitungen für die Reichstagswahl auf der Tagesordnung hatte.
Am 1. August: SPD-Politizienator Schönfelder in Hamburg läßt Wahltransparente der KPD von den Häusern entfernen und verbietet wegen der Aushängung an die Proleten Straßmandate.
Mehrere Kaffantons der Breslauer Kommunisten, die zur Wahl-agitation aufs Land führen, werden von der Polizei überfallen und in ihrer Wahlarbeit behindert. Blutiger Polizeierbeufehl an der sächsisch-schlesischen Grenze.
Am 2. August: Verbot sämtlicher Kundgebungen in Kaisers-

lautern. Die Polizei besetzt die Betriebe, um den roten Wahllappen der KPD zu verhindern.
Am 3. August: Verbot sämtlicher Kundgebungen in Kaiserslautern.
Am 4. August: Verbot einer Demonstration des kommunistischen Jugendverbandes in Essen. Sprengung der Kundgebung durch die Baentig-Polizei. Verhaftung von Jungarbeitern.
In Weissenkirchen wird der Sekretär der kommunistischen Partei mit 4 Funktionären verhaftet.
Am 5. August: Verbot einer kommunistischen Kundgebung und Protestdemonstration gegen Faschismus in Stuttgart.
Am 7. August: Hochverratsprozeß gegen die kommunistischen „Tribüne“, Magdeburg.
Der sozialdemokratische Polizeierbeufehl in Hamburg strengt ein Blut von Verfahren gegen die kommunistische „Hamburger Volkszeitung“ an. Hier von mußte selbst das bürgerliche Klaffengericht zehn Verfahren als ungesetlich erklären.
Am 12. August: Hochverratsverfahren gegen den Genossen Thomas-Breslau, Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“.
Das ist nur ein bescheidener Auszug aus der Liste der Wahlterrorakte gegen die kommunistische Partei. Aber selbst die Polizeierbeufehl, Straßmandate, Massenverhaftungen von Parteifunktionären, Hochverratsverfahren gegen kommunistische Redakteure, das Verbot der Parteipresse, werden unseren Vormarsch nicht aufhalten können. Nun erbt recht: Mobilisiert die Betriebe! Bildet überall rote Kampf- und Wahlkampfkomitees! Schafft Laufende von roten Wahlhelfern. Sabotiert die § 48-Steuern! Kämpft für Lohnerhöhung und Solidarität! Am 14. September alle Stimmten der KPD, der Liste 4.

150 Proz. Stimmengewinn der Kommunistischen Partei

Rassel, 11. August. (Eigenbericht.) In Corbach, in der Nähe von Rassel, fanden gestern die Gemeinderatswahlen statt. Die KPD. erhielt 262 Stimmen gegenüber 93 Stimmen bei der letzten Wahl. Das ist ein Stimmengewinn von über 150 Prozent. Die KPD. gewann ein Mandat, das die SPD. verlor.

Bom Nazitum luriert

Enttäuschter Mittelständler schreibt: Ich wähle SPD. und zeichne fünf Mark für den Wahlfonds

In Düsseldorf veranstalteten die Nationalsozialisten vor einigen Tagen eine Versammlung. Die Kommunistische Partei verteilte an die Besucher der Nazisammlung Handzettel, auf denen von dem Referenten die Beantwortung von 10 Fragen und für die Kommunisten ausreichend Redezeit gefordert wurde. Zu Beginn der Versammlung teilte jedoch der Vorsitzende mit, daß die 10 Fragen nicht beantwortet werden und daß Kommunisten nicht sprechen dürfen, trotzdem die Hitler-Jünger auf den Plakaten freie, ausreichende Redezeit für alle Gegner angekündigt hatten. Wie groß die Enttäuschung und Entrüstung der in der Hauptsache Kleinbürgerlichen Versammlungsbesucher über dieses selbe Kneifen der Nazis war, beweist der Brief eines dem Mittelstand angehörenden Versammlungsbesuchers an die Redaktion unseres Düsseldorf-Bruderblattes „Die Freiheit“. In dem Brief heißt es:

„Durch die nationalsozialistisch verhänglichen Parolen im allgemeinen und durch das Wahlplakat mit der Einladung zur öffentlichen Versammlung in der Tonhalle am 6. d. M., im besonderen angezogen, besuchte auch ich diese Versammlung, um Einblick in das „innere Wesen dieser Volksretter“ zu gewinnen. Durch die Ankündigung „Freie Aussprache“, erhoffte ich, mir ein klares Bild über die Notwendigkeit und Erläuterung des radikal-rechten Flügels machen zu können. Bitter enttäuscht war ich jedoch, daß Kommunisten das Wort nicht erhalten sollten, auch, daß ich die erhoffte Antwort auf die gestellten 10 kommunistischen Fragen vermisste. Die Tatsache, daß von all den anderen angegriffenen Parteien sich niemand zu Wort meldete, stimmte mich sehr nachdenklich...“

Wer in dieser Versammlung die Nationalsozialisten richtig erkannt hat, kann gleich mir ihnen keinerlei Sympathie mehr entgegenbringen. Ich freue mich, daß diese Versammlung mir die Augen darüber geöffnet hat, daß am 14. September für mich nur die Liste der KPD. in Frage kommen kann. Als erstes Zeichen meiner Aktivität stiftete ich hiermit für den Wahlkampf der KPD. fünf Reichsmark.

D. S.

Dieser Brief des Mittelständlers beweist, daß es bei den bisherigen Anhängern der Hitler-Partei zu dämmern beginnt. Unsere Aufgabe ist es, durch verstärkte ideologische Bearbeitung der werktätigen Anhänger der Nationalsozialisten den Lösungsvorgang von der Regierungs-Partei zu beschleunigen.

Was befehligen die deutschen Arbeiter in Moskau?

„Selbst die deutsche kommunistische Presse gibt keine richtige Vorstellung vom großen Umchwung in der Lage der russischen Arbeiter“

Moskau, 11. August. Die deutschen und kanadischen Arbeiterdelegationen besuchten die Arbeiterfiedlung „Tschegornaja Manufaktura“, befehligten die Kinderkrippen und die neuen Arbeiterwohnungen. Die Delegierten befehligten ferner das Lenin-Erholungsheim bei Moskau, wo ihnen die Arbeiterschaft einen herzlichen Empfang bereite.

Bei der Befichtigung der Elektro-Werke interessierten sich die Delegierten besonders für die Arbeit der Lampen- und Transformatorwerke. Die Arbeiter berichteten den Delegierten ausführlich über die Entstehung dieses Riesenwerkes der Elektroindustrie. Die Delegierten interessierten sich besonders für die Fragen des Arbeitslohns, der sozialen Versicherung, der Schutztechnik und der Lebensverhältnisse der sowjetischen Proletariat.

Die beiden Arbeiterdelegationen wohnten auch einer dem Industrialisierungstag gewidmeten Versammlung im Moskauer Stadion „Dynamo“ bei. Nach der Versammlung drückten sie ihre Bewunderung über die in derselben herausgefundenen Sportleistungen der russischen Arbeiter aus.

Die deutsche, kanadische und schwedische Delegation besuchten ebenfalls das Zentrale Arbeitsinstitut der Sowjetunion. Der Direktor des Instituts, Genosse Gafew, erläuterte die Methoden und Grundprinzipien der Arbeit des Instituts. Die Delegierten interessierten sich besonders für die Fragen der wissenschaftlichen Organisation der Arbeit und für die Befähigung der Auslandsarbeiter am Sowjetbau usw. Der stellvertretende Arbeitskommissar der Sowjetunion beantwortete ausführlich alle ihre Fragen. Die Delegierten notierten die Erläuterungen und erklärten, daß sogar die kommunistische Presse Deutschlands keine richtige Vorstellung habe von dem herausgefundenen großen Umchwung in der Lage der Arbeiterklasse der Sowjetunion.

„Ich lehre gern zurück“

Ausländischer Ingenieur über die sowjetischen Arbeiter

Swerdlow, 7. August. Der Hauptkonsulent der Montageabteilung des Tschegabinster Kraftwerkes, der Vertreter der bedeutenden Riefirma „International General Electric Company USA“, Ingenieur Wallis, der mit der Arbeiterschaft im sozialistischen Wettbewerb stand, schreibt bei seiner Reise ins Ausland: „Die Arbeiter der Sowjetunion sind außerordentliche Arbeiter. Die großartigen Projekte der Sowjetregierung werden durchgeführt werden. Ich lehre gern in die Sowjetunion zurück.“

Der Minister des Young-Kabinetts Bredt kündigt an:

Generalangriff auf die Beamtengehälter

Weil die Kleinrentner und Kriegsanleihebesitzer gleichfalls geprellt wurden „Der kritischste Punkt seit 1923“

Danzig, 11. August. (Eig. Bericht.) Auf der Tagung der Hausbesitzer in Danzig hielt der Reichsjustizminister Bredt eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Wir stehen an einem kritischen Punkt allererster Ordnung, der sich nur mit der Lage am Ende 1923 vergleichen läßt. Die Ordnung der Finanzen kann an der Einschränkung der Personalausgaben nicht vorbeigehen. Auch unser Berufsbeamtentum muß diese Tatsache einsehen. Wir haben volles Verständnis dafür, daß die Beamten sich auf ihre wohlverworbenen Rechte berufen, wo bleiben aber die wohlverworbenen Rechte der Kleinrentner und Kriegsanleihebesitzer?“

Diese offene Androhung weiterer Anschläge gegen die Gehälter der Beamten, die soeben mit dem Artikel 48 durch das „Notopfer“ ausgeplündert werden, muß als Warnsignal in der ausgeplünderten Beamtenschaft wirken. Und die Höhe der Inflation ist, daß Minister Bredt, der es als Segen bezeichnete, wenn 20 Millionen Deutsche in einer Nacht sterben würden, den freien Betrug der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie an den Kleinrentnern und den geprellten Kriegsanleihebesitzern als Begründung des von Brüning geplanten Raubzugs gegen die Beamtenschaft benützt.

Am 14. September können die Beamten durch Wahl der Liste 4, durch die Wahl der einzigen Partei, die gegen die Ausplünderung und Entziehung der Beamten kämpft, den Beamten selbsten eine Quittung geben.

Vorbildlicher Steuerstreik!

Kampf der Pinneberger Bevölkerung gegen Tarifierhöhung unter Führung der KPD

Hamburg, 11. August. (Eig. Bericht.) In Pinneberg ist die Einwohnerschaft in den Steuerstreik gegen die Stadtverwaltung eingetreten und hat sich gewiegert, eine Tarifierhöhung für Gas und Elektrizität zu zahlen. Da es der Stadtverwaltung infolge der entschlossenen Haltung der Streikenden nicht möglich ist, die neuen Gebühren einzuziehen, hat sie einfach das Gas und den Strom gesperrt. Die Bevölkerung hat sich dadurch aber nicht verblüffen lassen. Allgemein brachte man das Opfer, mit Kerzen und Petroleumlampen das Dunkel der Nacht zu erhellen.

Die Kommunistische Partei Pinnebergs hatte für den 17. Juli eine gutbesuchte Versammlung einberufen, in der die Bevölkerung zum Steuerstreik aufgerufen wurde. Der SPD-Bürgermeister weigerte sich, einen Dringlichkeitsantrag der Kommunisten auf Aufhebung der Tarifierhöhung in der Stadtverordnetenversammlung zur Behandlung bringen zu lassen und zu diesem Zwecke eine Stadtvertreter-Versammlung einzuberufen.

Diese vorbildliche Kampffaktion gegen die Young-Ausplünderung der werktätigen Bevölkerung verdient die größte Sympathie und breitetste Nachahmung zu finden.

Grzejinski kneift!

SPD-Arbeiter kommen zur KPD.

Frankfurt a. M., 10. August. (Eigener Bericht.) Sozialdemokratische Arbeiter aus Frankfurt (in der Nähe von Rassel) hatten die KPD. Zeitung ausgedroht, zu der am Sonntag stattfindenden Wählerversammlung, auf der Grzejinski das Wort hatte, einen Diskussionsredner zu stellen. Die KPD. entsandte den zur Zeit im Bezirk anwesenden früheren SPD-Mitglied Genossen Schwalbe als Diskussionsredner, und mit der Versammlungsleitung war schon über Redezeit usw. eine Vereinbarung getroffen. Als aber Grzejinski ankam, weigerte er sich ganz entschieden, sein Referat zu halten, wenn ein kommunistischer Diskussionsredner spräche. So mußte die Versammlungsleitung blamablerweise den Saalhuh gegen den erst eingeladenen Diskussionsredner in Bewegung setzen.

Die SPD-Funktionäre waren sehr enttäuscht und deprimiert. Zwei SPD-Arbeiter traten sofort zur KPD. über. Ferner konnte am Ort, wo die KPD. bisher keine Ortsgruppe hatte, mit Hilfe der bisherigen sozialdemokratischen Arbeiter eine KPD.-Ortsgruppe gegründet werden.

Faschistische Sammlung

Einheitsblod: Giftgas- und Volkspartei

In Württemberg und Baden

Karlsruhe, 11. August. Baden und Württemberg sind die ersten Länder, in denen die faschistische Sammlung des Bürgerblods von Mahraun über die Volkspartei zu den Demokraten für die Wahl geschlossen ist. Unter dem Namen „Liberaler (!) Volkspartei und Staatspartei“ werden gemeinsame Listen in Baden aufgestellt. Der völksparteiliche Außenminister Curtius wird als Spitzenkandidat und der demokratische Finanzminister Dietrich als zweiter Kandidat aufgestellt.

In Württemberg ist als Spitzenkandidat der Demokrat Heuse, als zweiter Kandidat der Volksparteiler Dr. Keinhath aufgestellt worden.

Schwohl diese Vereinbarung angeblich nur für diese Wahl getroffen ist, zeigt doch diese Listenverbindung bereits, wie weit der Gedanke der Sammlung des Bürgerblods auf dem Boden der Faschisierung der Herrschaftsmethoden der Bourgeoisie bereits fortgeschritten ist.

Gegen diesen Bürgerblod, dem die SPD, gegen ihrer Tradition, beste Lakaidendienste erweisen wird, steht nur die rote Front des Proletariats unter Führung der kommunistischen Partei. Deshalb gilt es, auch im Wahlkampf das Feuer auch gegen den faschistischen Bürgerblod zu richten.

Aus dem Reiche kommen Zustimmungserklärungen zur neuen Giftgaspartei. So vom Reichsausschuh der demokratischen Beamten, von der Demokratischen Partei Bayerns, Sachsens, Hannover-Dst.

Die Deutsche Volkspartei im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt hat einen neuen „Stern“ für den Kopf der Wahlliste entworfen, nämlich Generaioberst v. Seekt. Ein weiteres Zeichen für die

Beamtenfeinde!

„Beamte! Schwenkt ein in die Reihen der Sozialdemokratischen Partei. Sie fordert ein besonderes System, das auch den Angehörigen der unteren Besoldungsgruppen ausreichende Daseinsmöglichkeiten schafft. Beamte, ihr seid von den Bürgerblockparteien doppelt betrogen worden! Darum wählt nur die Liste der SPD.“ So lautete ein Wahlflugblatt der SPD. für die Malwahlen 1928.

Und als die SPD. in der Regierung saß? Gemeinsam mit den Bürgerlichen stimmte sie gegen alle Anträge der Kommunisten auf Abänderung der Bürgerblock-Besoldungsordnung. Sie lehnte alle kommunistischen Anträge auf

Höherstufung der Schaffner und Oberschaffner bei der Reichspost,

der Betriebsassistenten, Assistenten und Sekretäre bei der Zoll- und Steuerverwaltung ab. Aber sie setzte sich für die Höhergruppierung und Beförderung von Regierungsräten, Oberregierungsräten, Ministerialräten ein.

Beamte, gebt die Quittung!

Wählt Liste 4, KPD.!

Faschisierung der Volkspartei, die ihren Führerbestand ebenso wie die übrigen bürgerlichen Parteien immer mehr mit Putzisten und hohen Militärs auffüllt.

Das Zentrum hat Brüning in Breslau, Dr. Wirth für Plegnitz als Spitzenkandidaten aufgestellt.

Für die Volkspartei kandidiert Moldenhauer in Mecklenburg, einem wenig aussichtsreichen Wahlkreis.

Die SPD. Breslau hat Böbe als Kandidaten aufgestellt. Um ganz sicher zu gehen, kandidiert Jugenberg als Spitzenkandidat in Westfalen-Süd und in Weser-Ems.

Betriebe wählen KPD.

Neuch, 11. August. (Eig. Meldung.) Eine gutbesuchte Versammlung der Belegschaft Savester beschloß einmütig, am 14. September nicht nur geschlossen die Liste 4 zu wählen, sondern reißlos alle Kräfte für die Wahlpropaganda der KPD., für die Sammlung und Mobilisierung der Werktätigen zum revolutionären Kampf gegen die Hungerdiktatur der Bourgeoisie einzusetzen. Ebenso einmütig wurde ein Wahl- und Werbekomitee für die KPD. gewählt, dem vier parteilose und drei KPD.-Mitglieder angehören. Drei Kollegen traten aus der Versammlung heraus der kommunistischen Partei als Mitglieder bei.

Erkelenz, 11. August. (Eig. Meldung.) Die Belegschaft der Bohrergesellschaft Wirth beschloß in einer gutbesuchten Betriebsversammlung: Die Liste 4 der KPD. ist unsere Liste, nur sie wird gewählt! Alle Kollegen gelobten, sich als rote Wahlhelfer zu betätigen, und delegierten zur Bezirkskonferenz der KPD. drei Kollegen.

Neue Form der Masseninitiative:

Der „Gegenplan“

Leningrader Maschinenbauwerke „Karl Marx“ verbessern ihren Produktionsplan um 120 Prozent

Moskau, 9. August. In der Belegschaft der Leningrader Maschinenbauwerke „Karl Marx“ entstand eine neue Form der Masseninitiative. Ihr Wesen besteht in folgendem: Die Arbeiterschaft arbeitet auf Grund der eigenen Erfahrungen der eigenen Werkstatt einen „Gegenplan“ aus, der auf der maximalen Ausnützung der Ausrüstung des Unternehmens beruht und weit über den Fünfjahresplan hinausgeht. So konnte die Abteilung der Eisengußwerkstatt der Fabrik im „Gegenplan“ ihr Produktionsprogramm von 11 000 auf 15 000 Tonnen erhöhen. Die Werkzeugmacher wiesen nach, daß ihre Werkstatt zweimal mehr Werkzeuge liefern könne, als im Plan vorgesehen.

In der genannten Fabrik ergibt die Gesamtsumme der in den Gegenplan aufgenommenen Vorschläge eine hundertzwanzigprozentige Erhöhung des ursprünglichen Programms. Die Planerhöhung eines Wertes erhöht natürlich die Anforderungen, die an andere Werke gestellt werden. So forderten die „Karl-Marx“-Werke die bedeutendsten Güterwerke zum Wettbewerb heraus, unter den Lösungen: Wer ist die Kontrollziffern 1930/31. Organisiert einen Gegenplan! Die Arbeiterschaft der Güterwerke von Lertsch erwiderte den Aufruf. Auch andere Werke griffen in den Wettbewerb ein.

Helft der chinesischen Revolution!

Ein Aufruf der China-Delegation zum V. KONGRESS

Die chinesische Delegation zum V. Kongress der Roten Gewerkschaftsinternationale erläßt folgenden Aufruf an die Arbeiter und Bauern aller Länder:

An die Arbeiter, Bauern und Werkstätten der ganzen Welt.

Die Rote Arbeiter- und Bauernarmee Chinas hat unter Führung des Proletariats viele ruhmvolle Siege errungen und hält Gebiete von kolossaler Ausdehnung in ihrer Hand.

Als Antwort auf die Erfolge der Roten Arbeiter- und Bauernarmee Chinas begann der internationale Imperialismus einen Kriegszug gegen die chinesischen Sowjets. Französische Flugzeuge und Soldaten haben bereits die Sowjets in Lunghou (Provinz Kwangsi) niedergelämpft, japanische Landungstruppen hatten bereits Kämpfe mit Teilen der Roten Armee Chinas in Dae, englische, japanische, amerikanische und italienische Schiffe werden gegen Tchangsha geschickt, blockieren den Yangtse-Fluß und rufen zu weiteren Überfällen auf die Rote Armee der Arbeiter und Bauern Chinas, dieser Rebellen gegen das imperialistische Joch und die Gewalt der Kuomintang, die an der Spitze der chinesischen Reaktion steht.

Die Delegation der Allchinesischen Gewerkschaftsföderation zum 5. KONGRESS wendet sich an die Arbeiter, Bauern und Werkstätten der ganzen Welt mit der folgenden Bitte, dem um seine Befreiung, um bessere Lebensverhältnisse und um die Erlangung einer Arbeiter- und Bauernmacht ringenden Proletariat und Bauerntum Chinas durch Kampf gegen ein kriegerisches Eingreifen der Imperialisten zu helfen.

Kämpft gegen Truppen- und Munitionstransporte nach China, gegen die Blutorgien der Imperialisten an den chinesischen Arbeitern und Bauern, propagiert die Verbrüderung der Soldaten aus den imperialistischen Heeren mit der Roten Armee Chinas!

Alle wie ein Mann auf zur Verteidigung der chinesischen Revolution!

Chinesische Delegation des 5. KONGRESS.

Buchdruckerkampf in Wien von Bürokraten abgewürgt

Wien, 9. August. Der Kampf in der graphischen Industrie wurde heute putzartig von der Gewerkschaftsbürokratie abgewürgt. Unter der Preisgabe aller Forderungen hat sich die Gewerkschaft mit den Unternehmern geeinigt, daß der alte Tarif für ein Jahr weiterlaufen soll. Das bedeutet insbesondere, daß die Gewerkschaft die Lohnforderungen der Arbeiter nach einer Erhöhung entsprechend der Teuerung preisgegeben hat.

Der weiße Terror in Finnland

Helsingfors, 11. August. Der finnische Faschistenverband „Suomen Luoto“ landete an seine Bezirksorganisationen ein Geheimzirkular, in dem zur Anwendung des offenen Terrors während der Sejmwahlen geraten wird. Die Kommunisten sollten an der Wahlbeteiligung verhindert werden. Auch sollen als Kandidaten des Bürgerblocks nur Faschisten zugelassen werden; auf die Zeitungen ist ein Druck auszuüben, in den entsprechenden Wahlkreisen entsprechende Stellung zu nehmen. Gleichfalls wurde beschlossen, rechtzeitig Maßnahmen zu treffen, um die Wähler zu zwingen, für die faschistischen Kandidaten zu stimmen und Widerspenstige bei den Wahlen fernzuhalten.

In jeder Gemeinde soll eine besondere Wahlagentur ernannt werden, deren Geschäften alle Stimmberechtigten derart auf die Wahllisten verteilen, daß je ein Wahlagent auf zehn Wähler kommt. Diese Wahlagenten führen die zuverlässigen Wähler zur Wahlurne und zwingen die Unzuverlässigen, auf die Wahlteilnahme zu verzichten.

Sturm auf Peshawar

Täglich 6000 Bomben — 40 000 englische Soldaten und schwerste Artillerie gegen die Aufständischen: das ist die „Unterstützung“ der kolonialen Revolution durch die II. Internationale

Bombay, 11. August. Die aufständischen Grenzstämmen haben den Angriff auf Peshawar eröffnet. Es gelang ihnen, an der Eisenbahnstrecke Peshawar—Mauschara so erfolgreich zu operieren, daß der gesamte Zugverkehr eingestellt werden mußte. Ferner zerstörten sie sämtliche Telefonleitungen und die Nachrichtenstationen für Macdonalds Militärkommando. In den Vorgärten der Stadt sind kleinere Gefechte im Gange, mit denen die Afribis die britischen Truppen in Atem halten, um ihre Kräfte auf die strategischen Punkte konzentrieren zu können.

Der „Sozialist“ Macdonald hat, wie erst jetzt bekannt wird, in der letzten Zeit täglich rund 6000 Bomben besonderer Konstruktion auf die Lager der Afribis abwerfen lassen. Die Aufständischen hatten allerdings in den meisten Fällen die Lager bereits verlassen und nur alte Lumpen zurückgelassen. Ferner sind bisher 40 000 englische Truppen mit schwerster Artillerie um Peshawar konzentriert.

Am Sonnabend nachmittag besetzte eine starke Abteilung der Afribis ein als Lagerraum benutztes Haus in der Nähe von Peshawar. Erst nach dreistündigen heftigen Kämpfen wurden sie zur Aufgabe dieses Hauses gezwungen. Auch in der Nähe des Forts von Peshawar und entlang der Stadtmauern kam es zu Kämpfen.

Um das Militärdepot in der Nähe der Eisenbahnstation von Peshawar ist ein heftiger Kampf im Gange. Die

Afribis sind trotz der technisch außerordentlichen Überlegenheit der englischen Streitkräfte und trotz der Bombenabwürfe bisher nicht zurückgegangen.

Eine starke Abteilung der Afribis hat am Sonntag die englische Patrouille in Poona Dorje in der Nähe von Peshawar angegriffen. Bei Salatao ist es zu Kämpfen gekommen. In dem Dorje Urmur ist ein Gefecht im Gange.

... und Gandhi verhandelt

Bombay, 11. August. Am gestrigen Sonntag fand hier eine von Gandhien geleitete „Trauerdemonstration“ für die politischen Gefangenen“ statt, gegen die die Polizei trotz des bestehenden Demonstrationsverbotes nicht eingeschritten ist.

Dieses Verhalten der anglo-indischen Behörden ist ein Beweis für das Zusammenarbeiten mit den Nationalisten, für dessen Schwere Lage, gleichzeitig Verhandlungen zu führen und den Einfluss auf die Massen nicht zu verlieren, Macdonalds Kreaturen natürlich das größte Verständnis haben.

Das Mitglied des Volksgesetzes der vereinigten indischen Provinzen, Chhattari, wird am Dienstag in Begleitung von Pandit Motilal und Nehru nach Poona abreisen, um dort mit Gandhi zu konferieren. Man glaubt, daß auch der Sekretär des allindischen Kongressausschusses, der kürzlich in Bombay verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, nach dem Gefängnis von Poona überführt werden wird, um an den Verhandlungen teilzunehmen.

Sozialdemokratische Rollkommandos in Nordfrankreich

Die Belegschaften gegen die Streikbruchparole der Reformisten — Rote Massenkundgebung in Roubaix

Paris, 11. August. Die Bildung von sozialfaschistischen Streikbrechergarden, die mit offenem Terror die Streikfront in Nordfrankreich schwächen und den kommunistischen Einfluss brechen sollten, hat bisher nur entgegengesetzte Wirkungen erzielt. Die bürgerliche Presse äußert sich sehr „besorgt“ über die Lage und gibt heute 10 000 Streikende mehr zu als in den letzten Tagen.

In Bailleul, einer reformistischen Hochburg, ergab eine Abstimmung über Abbruch des Kampfes nach Bewilligung von Teilforderungen durch die Unternehmer eine

überwältigende Mehrheit für die revolutionären Lösungen der Kommunisten. Zur Weiterführung des politischen Massenkriegs gegen das Sozialverfallensgesetz stimmten 218, für die Arbeitswiederaufnahme, nach Bewilligung einer Lohnerhöhung, nur 88 Delegierte.

Um so verbissener setzen die sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer, auch nachdem die industriellen Verhandlungen abgelehnt haben, ihre Bemühungen fort, gemeinsam mit Staatsmacht und Unternehmertum die Kampffront zu unterhöhlen, den Arbeitern eine Niederlage zu bereiten.

Massenkündigungen in der französischen Autoindustrie

Paris, 11. August. Die Pariser Automobilindustriellen, voran Citroën, Renault und Ford, haben 50 000 Arbeiter gekündigt. Sie planen eine großzügige Durchratsionalisierung der Betriebe, wodurch z. B. bei Citroën rund 10 000 Arbeiter überflüssig werden sollen. Die Arbeiter, die nach etwa 14 Tagen wieder eingestellt werden sollen, müssen sich mit einer erheblichen Verkürzung der Löhne einverstanden erklären, obwohl gerade in den letzten Wochen in Paris die Preise bis zu 40 Prozent angezogen haben.

In Roubaix fand am Sonnabend eine Massendemonstration trotz Verbots statt. Obwohl die Reformisten in Plakaten vor der Beteiligung an den „kommunistischen Aktionen“ gewarnt und auf die ungeheuren Vorbereitungen der Polizei hingewiesen hatten, strömten Tausende von Arbeiterinnen und Arbeitern aus den umliegenden Orten zusammen. Berittene Polizei und Militär hatten alle Straßen geboten, um Ansammlungen der Arbeiter zu verhindern. Trotz dieser „Vorbereitungen“ der Sozialfaschisten und der bewaffneten Gewalt eroberten und behaupteten die Streikenden, voran die Arbeiterinnen, die Straße. In Werwick ging die Polizei mit blanken Bajonetten vor. In den Demonstrationen wurde geschossen. Mehrere Streikende sind verletzt.



37. Fortsetzung

Drei Menschen gingen verschiedene Wege: zwei von ihnen hofften auf Karriere, Auszeichnungen und Reichtümer und ahnten nicht, daß sie dem Tod geweiht waren. Der Dritte war auf den Tod gefaßt. Es konnte bald geschehen, daß eine grausame blutige Hand sich um die Kehle legte und sie mit einem Griff zudrückte. Ojja schritt eilig nach Hause, den Tod jeden Augenblick erwartend, aber mit ihr ging das Leben.

Die Nacht verging, dann kam ein Tag, und wieder brach eine Nacht an. Wasja ging unruhig im Zimmer umher.

Wer war dieser Stakandoff? Woher kam er? Sein Ausweis war in Ordnung. Und weiter? Wer konnte wissen, wer dieser Mensch war? Auch Jascha war besorgt, auch er fühlte Unruhe in sich.

„Vielleicht ist das nur Nervosität bei uns? Er hat doch alles Notwendige, ein Mandat, richtige Unterschriften und kennt eine ganze Reihe Genossen persönlich.“

„Nein, danach frage ich nicht. Das kann alles stimmen. Aber weist du, dieser Apothekerbart.“

„Haßt du ihn denn gesehen?“

„Aus der Ferne, durch einen Türspalt. Ich war bei Mitola und sah nebenan, während er bei ihm drinnen war. Es stellte sich heraus, daß er mit Mitola in derselben Etage desselben Hauses wohnt. Er hat sich ihm angefreundet.“

„Dann muß man erst recht vorsichtig mit ihm sein.“

„Vorläufig darf er außer Mitola niemand kennen lernen und auch nichts erfahren.“

„Ja, gewiß.“

Jascha erkundigte sich noch nach den Beziehungen der Partei zur Dyrana.

„Vorläufig läßt sich schwer etwas machen. Matrjona bringt uns zwar ab und zu Nachrichten, aber sie sind zu spärlich. Weißt du, nach dem Paket hat man sie zuviel ausgefragt. Man wollte wissen, wer das Paket gebracht hatte. Sie bestand darauf, daß sie sich den Überbringer nicht genau angesehen hatte,“ sagte Wasja.

„Wir müssen uns an den General Wassiltschikoff heranzumachen“, sagte Jascha.

„Das ist keine erquickliche Sache.“

„Was hilft es, es muß sein.“

„Wenn der erste Brief von Panoff hier ist, werde ich zum General Wassiltschikoff gehen und ihm die entsprechende Nachricht bringen; dann ist es Zeit, ihn kennen zu lernen. Jedenfalls kann man von ihm nicht viel erwarten, er ist ein durchtriebener Hund.“

„Wir müssen aber unbedingt in die Dyrana hineinkommen.“

„Selbstverständlich. Bevor ich hingehe, werde ich auch mit dem Komitee besprechen, wie ich es machen soll.“

„Jetzt muß ich aber nach Hause gehen“, sagte Jascha.

„Warte noch einen Augenblick. Ich schreibe einen Brief an Mitola, den du Ojja übergeben sollst.“

Wasja schrieb den Brief mit sehr kleinen Buchstaben und hat Mitola darin, sich nicht auf der Straße zu zeigen, mit keinem Komiteemitglied zusammenzutreffen und sich sobald wie möglich für den Weg nach dem sibirischen Parteikomitee jenseits der Grene vorzubereiten.

Die unterbrochene Verbindung mußte unbedingt wieder aufgenommen werden, damit die Post regulär befördert und die Vorbereitungen zum Aufstand getroffen werden konnten.

Sie saßen zu dritt

Das Zimmer war voller Rauch und überheizt. Wasja sprach: „Die Zeit zum Handeln ist gekommen. Die Kolonialisten sind in den Augen der Bauern genügend kompromittiert, ebenso die Sozialrevolutionäre und Menschewitsch in den Augen der Arbeiterschaft. Es ist unbedingt notwendig, daß wir aus unseren Reihen hervortreten und den organisierten Kampf beginnen, den Kampf auf Leben und Tod. In unserem sibirischen Bezirkszentrum ist die Arbeit in vollem Gange.“

„Panoff ist drüben eingetroffen. Ich habe den ersten Brief von ihm bekommen. Er ist enttäuscht. Er findet Sowjetrußland in besserem Zustand, als er es erwartet hatte, deshalb seine Ungutmeinung. Ich kenne Panoff gut; er ist ein abenteuerlicher Mensch, aber ehrlich. Wir müssen uns darüber klar werden, welche Linie ich ihm gegenüber einhalten soll. Ich bekam von ihm auch den ersten Bericht, der für General Wassiltschikoff bestimmt ist. Auch darüber müssen wir uns klar werden, ob ich hingehen soll oder nicht. Es stehen heute zwei Punkte auf der Tagesordnung: 1. die Frage der Organisierung des Aufstandes, 2. die Frage meiner Verbindung mit General Wassiltschikoff.“

Mitola nahm das Wort: „Als erstes möchte ich die Genossen darauf aufmerksam machen, daß hier ein neuer Genosse eingetroffen ist, den wir zur Mitarbeit heranziehen müssen. Es ist der Genosse Stakandoff. Er wart bei mir.“

„Warum hast du ihn zu dir kommen lassen? Das war sehr unvorsichtig von dir. Du hättest dich mit ihm in einer neutralen Wohnung oder in einer Wirtschaft treffen sollen.“

„Einen Augenblick, laßt mich ausreden. Ich bin schon vorher mit dem Genossen Stakandoff bekannt geworden. Er ist seit einigen Wochen hier. Es ist derselbe, der dem Genossen Wasja geschrieben hat. Er wohnt im selben Haus wie ich. Vor einigen Wochen traf ich mit ihm durch einen sonderbaren Zufall zusammen. Ihr wißt, daß sich bei mir einige Sachen befinden, die ich verstecken muß. Eines Tages sagte er mir, daß mein Wirt mir nachspüre, daß er ihn gefragt habe, wer ich sei und was ich tue. Durch ihn aufmerksam gemacht, kontrollierte ich meine Sachen und bemerkte, daß mein Ziegelfein nicht auf dem richtigen Platz lag. Ich habe mir dann natürlich sofort ein anderes Versteck gesucht. So mußte der Genosse Stakandoff, wo ich wohne.“

„Das wird ja interessant!“

„Ich habe mich daraufhin mit ihm eingehend unterhalten, und es stellte sich heraus, daß er ein Genosse aus dem Ural ist, der seinen Wohnort verlassen mußte. Er scheint ein sehr tüchtiger Mensch zu sein.“

„Welche Arbeit könnte er übernehmen?“

„Ich weiß es nicht. Man müßte das mit ihm besprechen.“

„Wer soll mit ihm sprechen?“

„Vielleicht Genosse Wasja.“

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Eine eigenartige, schwere Katastrophe

Passagierflugzeug stürzt in Riesengastant

zwei Todesopfer — Leichen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt

New York, 11. August. Aus Chicago wird ein eigenartiger schwerer Unfall eines Passagierflugzeuges gemeldet.

Die Maschine, die einen Rundflug über Chicago machte, wurde von einem schweren Luftwirbel erfaßt und zu Boden gedrückt. Der Apparat stürzte auf das Dach eines riesigen 500 000 Kubikmeter fassenden Gastants, durchschlug dieses und bohrte sich mit dröhnendem Krachen in den Boden des Tanks ein. Der Flugzeugführer und zwei weibliche Passagiere konnten durch Taucher aus dem 13 Meter hohen Wasserstand des Tanks nur als Leichen geborgen werden.

Sie waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Selbstverständlich ist der gefüllte Gastant nicht explodiert. Die Bemühungen der Taucher, die Leiche des Flugzeugführers und der beiden weiblichen Passagiere zu bergen, nahmen mehrere Stunden in Anspruch.

Riefenfeuer in einer Irrenanstalt

Vergewaltigungstat gequälter Fürsorgezöglinge?

Stettin, 11. August. In den Klinkenmüller Anstalten, in denen zurzeit etwa 800 Geisteskranke, zahlreiche Fürsorgezöglinge und Krüppel untergebracht sind,

entstand am Sonntag gegen 21 Uhr in einem Teil der Zimmerwerkstatt ein Brand, der zwei lange Holzschuppen in Schutt und Asche legte.

Ein großes Polzeinsatzgebot und sämtliche Feuerwehren Stettins wurden nach der Brandstätte alarmiert. Da in letzter Zeit wiederholt Fürsorgezöglinge ausgebrochen waren und drei Pfleger entlassen werden mußten, vermutet die Polizei (?) Brandstiftung. Stundenlang hatte die Feuerwehr mit der Bekämpfung des Feuers zu tun. Menschen sind glücklicherweise nicht dabei umgekommen.

Das schwanzlose Flugzeug abgestürzt

Das schwanzlose Flugzeug, das zurzeit auf dem Düsseldorf Flugplatz Probeflüge ausführt, ist Sonntag nachmittag aus niedriger Höhe in der Kurve abgerutscht und dabei zertrümmert worden. Der Flugzeugführer erlitt einen Beinbruch und Gesichtsverletzungen. Der Unfall ist nicht auf Fehlkonstruktion zurückzuführen.

wertigkeitsmenschen“ zu fassen und sich selbst als die Idealfiguren der arischen Rasse hinzustellen. Jeder ehrliche Prolet, der sich noch heute in den Reihen dieser Dunkelkammer aufhält, muß erkennen, daß dort niemals sein Platz sein kann. Laßt diese lächerlichen Gesellen, diese Frauenquälerei und Kinderhändler, die euch zum Streikbruch auffordern und nur die Geschäfte der Unternehmer besorgen, unter sich.

Heraus aus dieser Partei! Geht den einzig richtigen Weg, den jeder Arbeiter gehen muß, und schließt euch der KPD an! Nur revolutionärer Klassenkampf und nicht etwedes Phrasengewäsch, wie es auch die Nazi Führer für 150 Mark pro Abend vornehmen, kann die Arbeiterschaft aus Massennot und Elend herausführen. Daran denkt am 14. September!

Bombenüberfall auf eine amerikanische Bank

„Zehntausend Dollar her, oder...“

London, 11. August. Auf die Stockards National Bank in Fort Worth im amerikanischen Staate Texas wurde am Sonnabend ein Bombenanschlag verübt. Ein Maskierter drang in die Bank ein und verlangte die sofortige Auszahlung von 10 000 Dollar. Im Falle der Weigerung drohte er die Bank in die Luft zu sprengen. Als der Vizepräsident sich weigerte, die Forderung des Eindringlings zu erfüllen, brachte der die Bombe zur Explosion. Der Vizepräsident und der Maskierte wurden dabei getötet, ein Kassierer schwer verletzt.

Vier Personen an Pilzvergiftung gestorben

Für drei besteht noch Lebensgefahr

Mürnberg, 11. August. Nach Meldung der Münberger Polizei erkrankten am Sonnabend sieben Personen an Pilzvergiftung, die sämtlich ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Von den sieben Personen sind inzwischen zwei Ehefrauen und zwei Kinder gestorben. Die beiden Ehemänner dieser Frauen und eine ledige Arbeiterin, die bei einer der Familien in Untermiete wohnt, befinden sich zur Zeit noch in Lebensgefahr. Die Pilzreste wurden polizeilich beschlagnahmt und untersucht.

Eisenbahnunfall auf der Station Bocholt

Am Sonntag morgen lief auf dem westfälischen Bahnhof Bocholt ein Rangierzug auf einen Personenzug auf. 19 Reisende, darunter sechs Kinder, wurden leicht verletzt. Außer drei Reisenden, die Notverbände erhielten, konnten alle anderen die Fahrt fortsetzen. Die Ursache des Unfalls ist auf unvorsichtiges Rangieren zurückzuführen.

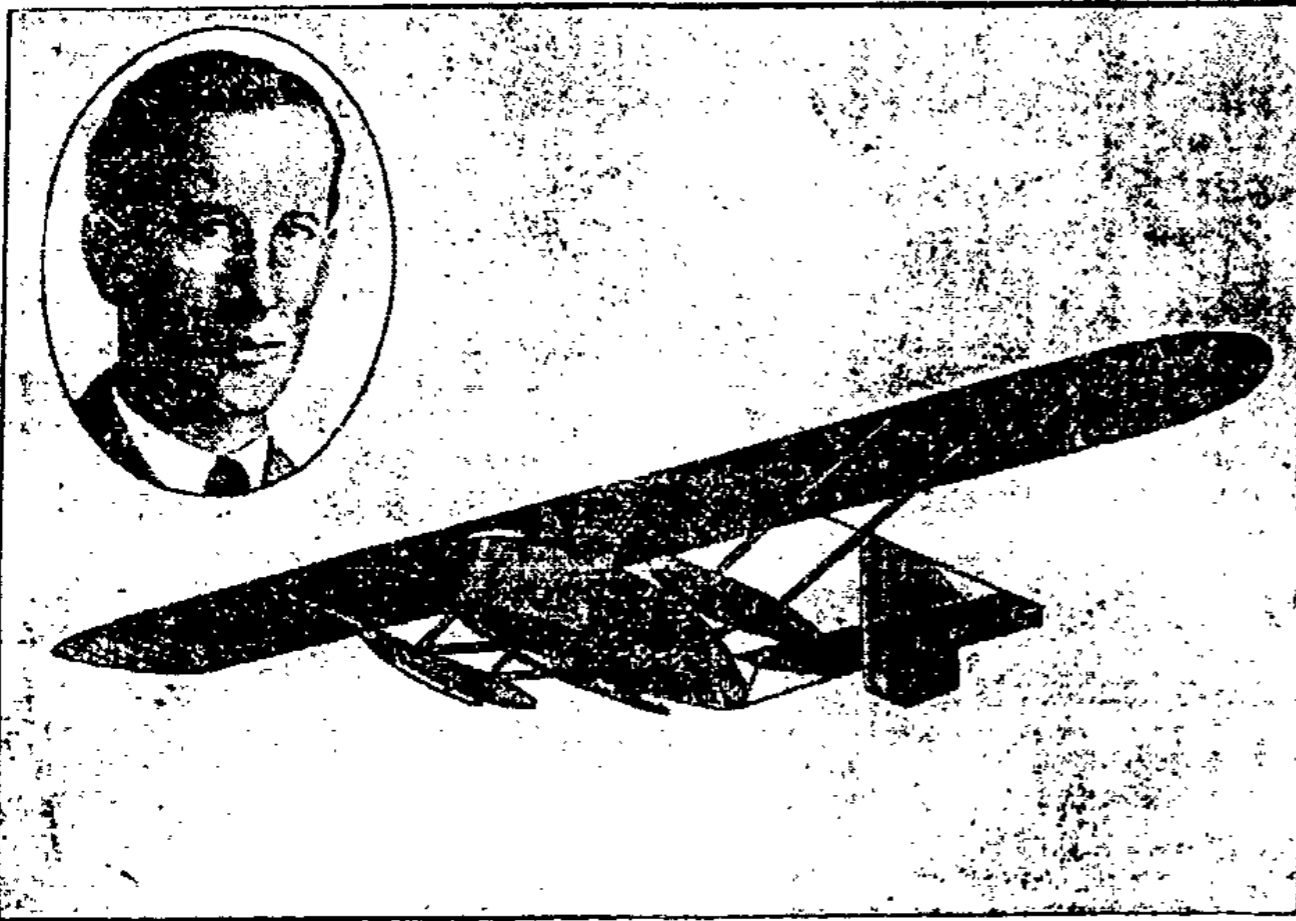
Erdbeben in Montemonaco

Aus Ascoli in den Marken wird gemeldet, daß am Freitag in Montemonaco ein von unterirdischem Grollen begleitetes wellenförmiges Erdbeben verspürt wurde. Die Bevölkerung und zahlreiche Kurgäste verließen panikartig ihre Häuser und sammelten sich im Freien. Im Laufe des Sonnabends haben sich die Erdstöße in leichterer Form wiederholt, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

Dreiundneunzigjähriger Kollektivist



Grigori Beuklian aus dem Dorfe „Fortschritt“ im Gochu-Gebiet am Schwarzen Meer in Transkaukasien ist trotz seiner 93 Jahre ein aktiver Atheist, einer der ersten Mitglieder der Kollektivwirtschaft „Oktoberrevolution“. Geboren in Trapezunt, erinnert er sich immer noch der Tyrannei des Sultans und seiner Flucht nach Rußland. Gegenwärtig arbeitet er aktiv im Sowjet und kämpft als einer der eifrigsten an der antireligiösen und wirtschaftlichen Kulturfront für den sozialistischen Aufbau in Transkaukasien.



Segelflugzeug für Wasserlandung

Das erste deutsche Segelflugzeug, das auf dem Wasser niedergehen und dort landen kann, wurde von dem Flugzeugkonstrukteur Hatry (oben auf dem Bilde) erbaut und bei einem Segelflugwettbewerb in Rositten mit gutem Erfolg ausprobiert. Unser Bild zeigt das Segelflugzeug, das an Stelle von Rädern mit Kufen ausgerüstet ist.

Eine Idealligur aus Hitlers „Drittem Reich“

Essener Nazihalunke schändet sein dreieinhalbjähriges Kind

Keine Schandtat, die dieser fremde SA-Mann nicht bedenkenlos ausführte

Unser Essener Bruderblatt, das „Ruhr-Echo“ veröffentlicht in einer seiner letzten Nummern die folgenden Schandaten eines Nazihalunken, der zu den allerjüngsten Stützen der Essener Vorkämpfer für Hitlers lagenhaftes „Drittes Reich“ gehört.

Essen, 11. August. Vor einigen Monaten ging die Nachricht durch die Presse, daß ein gewisser Dahlmann aus Essen seiner Frau, die ihn wegen dauernder Mißhandlung verlassen hatte, nachgereist war, um sie zu ermorden. Dahlmann wurde seinerzeit verhaftet und sitzt noch heute in Untersuchungshaft.

Nunmehr stellte sich heraus, daß dieser Sankt-Kreuz-Halunke an dem 3½-jährigen Mädchen, das die Frau mit in die Ehe brachte, auch noch ein schändliches Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte. Die bürgerliche Presse, die sonst dank ihrer guten Verbindung mit der Polizei, über jede Kleinigkeit zu berichten weiß, die hinter Gefängnismauern vor sich gehen, hat über dieses Verbrechen bisher kein Wort verkautbar lassen. Warum, ist verständlich, wenn man weiß, wer dieser Sittlichkeitsverbrecher ist.

Wer ist der Kindererschänder Dahlmann?

Dieser in Essen sehr berühmte Nazimann wohnt im Stadtteil Ost in seinem elterlichen Hause. Er ist Mitglied der nationalsozialistischen Partei und zeigt sich bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten als fremder SA-Mann in seiner Führer-Uniform. Der ebenfalls in Essen berühmte gewordene Nationalsozialist Karl Dorn, der wegen

Diebstahls, Betrugs, Heberfalls und Körperverletzung eine ganze Anzahl Vorstrafen aufweisen kann

und auch heute noch im Gefängnis sitzt, war sein intimster Freund und ständiger Spießknappe bei allen Schandtaten. Wenn irgendwo eine Gemeinheit gegen die Arbeiter begangen wurde, durften

diese beiden nicht fehlen. Ost genug mußten sich die Arbeiter gegen die heimtückischen Ueberfälle dieser beiden Burischen zur Wehr setzen.

Das Martyrium seiner Ehefrau

Nazihalunke Dahlmann heiratete. Seine Frau brachte ein kleines Mädchen mit in die Ehe. Knapp ein paar Wochen verheiratet, gab es schon eheliche Zwistigkeiten, wobei die junge Frau von dem gewalttätigen Burischen geradezu viehisch mißhandelt wurde. Monatelang ertrug die Frau dieses entsetzliche Martyrium, dann ging es über ihre Kräfte und sie beschloß, die Wohnung zu verlassen. Voller Mut über den Weggang trachtete Dahlmann danach, den Aufenthaltsort seiner Frau zu ermitteln. Seine Recherchen hatten Erfolg. Er machte ihre Adresse ausfindig und nun beschloß dieser verrohte und verkommene Vorkämpfer des „Dritten Reiches“, seine Frau zu ermorden. Tatsächlich setzte er sich auf die Eisenbahn, fuhr seiner Frau nach und verübte auf sie einen Revolveranschlag. Glücklicherweise kam die Frau mit dem Leben davon.

Armes Kind...

Nicht genug mit der fortgesetzten viehischen Mißhandlung, die bis zum Mordversuch ausartete, stellte sich nunmehr heraus, daß dieser Parion noch eine andere, weit verwerflichere Schandtat auf dem Kerbholz hatte. Wie jetzt einwandfrei festgestellt, verübte er in Anwesenheit seiner vollkommen gebrochenen Frau an dem 3½-jährigen Mädchen, das, wie schon erwähnt, die Frau mit in die Ehe gebracht hatte, wiederholt Sittlichkeitsverbrechen, wodurch das unglückliche Kind schwere gesundheitliche Schädigungen davontrug.

So sehen die tapferen Vorkämpfer des hitlerischen „Dritten Reiches“, von dem Nazi-Fried in Thüringen bereits eine kleine Kostprobe geliefert hat, in der Wirklichkeit aus! Diese verkommenen Subjekte wagen es, in Versammlungen von „Kinder-

Breslau

Hermann Müller, Eckstein und Straffer treten in der Roten Revue auf!

Bei der Rundgebung des KPD. Breslau-Süd am Sonnabend, dem 16. August, in den Altkorfa-Sälen, Sonnenstraße 40, treten persönlich in der Roten Revue auf die Herren Hermann Müller, Eckstein und Straffer. Im Programm außerdem noch vorgelesen: Rezitationen, Ansprache, Neue Revue. Beginn 20 Uhr. Eintritt Jugendliche 10 Pf., Erwachsene 30 Pf.

Erdliche Verkehrsunfälle

Western Mittag stieß an der Kaiser-Wilhelm- und der Eichenborffstraße der Radfahrer Seppert mit dem Motorradfahrer Beschorner aus Ober-Langensau zusammen. Durch den Zusammenstoß stürzte die Soziusfahrerin, die 88jährige Hofrau Beschorner vom Sitze und schlug mit dem Kopf schwer auf das Straßenpflaster. Bestenfalls, mit einem schweren Schädelbruch, wurde sie in das südliche Krankenhaus geschafft. Auf dem Wege dorthin verstarb jedoch die Frau. — In Rosenthal wurde das fünfjährige Kind Richard Böhm von einem Personenauto überfahren. Das Auto schaffte das Kind in das Krankenhaus, wo es bald darauf verstarb.

Arbeiter vom Wirt mit dem Totschläger bearbeitet

In dem Gesellschaftshaus „Zum Dispart“, Morgenastraße, ereignete sich folgender Vorfall: Der Arbeiter Paul Jarzombel betrat am vergangenen Sonntag als Gast das oben genannte Lokal. Es kam dort zu einigen Auseinandersetzungen, die so weit führten, daß der Wirt und dessen Sohn in der brutalsten Weise den J. mißhandelten. Mit dem Totschläger wurde J. so geschlagen, daß ihm eine klaffende Wunde am Kopfe beigebracht wurde und er sich durch die Mißhandlung nur schwerlich fortbewegen kann. Die Sachen sind dem J. hierbei auch zerrissen worden. J. wollte vor den Schlägern flüchten; konnte das nicht, weil man die Tür nach dem Hof abgeriegelt hatte.

Dieses Lokal ist als Stahlhelmlokal bekannt. Die Klassenbewusste Arbeiterschaft sollte schon aus diesen Dingen heraus das Lokal meiden. Der obige Vorfall muß erst recht die Arbeiterschaft zu diesem Schritt veranlassen.

Im Zeichen der „freiesten Verfassung der Welt“

Die Witwe J., Charlottenstraße wohnhaft, wurde in ihrer Wohnung mit Veronal vergiftet tot aufgefunden. In einem Abschiedsbriefe teilte sie nur mit, daß sie freiwillig aus dem Leben schied. — Eine 17jährige Arbeiterin versuchte sich dadurch das Leben zu nehmen, indem sie an der Holsteihöhe in die Oder springen wollte. Sie konnte noch rechtzeitig daran gehindert werden. — Ein wohnungsloser Arbeiter ließ sich in einem Bierlokal Speisen und Getränke im Werte von 5,50 Mark geben und erklärte dann, nicht bezahlen zu können. — Vom Hunger getrieben ging ein stellungloser Verkäufer in eine Schankwirtschaft und machte eine Zeche von 1,20 Mark. Infolge Mittellosigkeit konnte er nicht zahlen. Wegen Zechprellerei wurde er dem Amtsgericht zugeführt.

Das fackelnde Reichsbanner überfallen!

Beim Anmarsch des Reichsbanners auf den Platz der Republik kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem fackelnden Reichsbanner und Nationalsozialisten. Als sich die Fahnenkompanie des Reichsbanners dem Plaze näherte, drängten plötzlich eine Menge junger Leute unter Händellatschen und Rufen „Deutschland, erwache!“ gegen das Reichsbanner vor und rissen den Republikshütern die Fackeln aus den Händen. Zwei Reichsbannerleute wurden leicht verletzt, während eine Frau durch eine brennende Fackel am Auge ernsthaft verletzt wurde. Die Polizei beschränkte sich darauf, eine Kette vor dem Reichsbanner zu bilden und die freitenden „Sozialisten“ auf gutlichem Wege auseinanderzubringen. Sechs der Radaumacher wurden verhaftet, unter ihnen befanden sich zwei Nazis, während die übrigen angeblich „parteilose Schüler“ zu sein. Alle sechs Verhafteten haben das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht.

Oeffentliche Jugendversammlung

Donnerstag 20 Uhr bei Salomon, Rosen- Ecke Oststraße. Thema: „Kommunistischer Jugendverband oder Hitlerjugend?“ Jungarbeiter vom Obertor, erscheint zahlreich!

Es hat sich gelohnt. Unbekannte Täter stiegen in der Kirchallee in eine Wohnung und stahlen aus einem unverschlossenen Schrank Gold- und Silberfachen sowie Bargeld im Gesamtwerte von 2630 Mk. Die Wohnungsinhaber schlofen unterdessen den Schloß der Gerechten. Die Diebe konnten unerkannt entkommen.

Straßensperrung. Wegen Ausführung von Gleisverbesserungen wird der Trebnitzer Platz vor dem Postamt sowie für den Bereich der südlich anschließenden Gleisstraße vom 13. bis 23. August für Fahrzeuge aller Art halbseitig gesperrt.

Wer ist der Finder? Bei der am Sonntag stattgefundenen „Via“-Veranstaltung ist eine kleine goldene Damenuhr verloren gegangen. Es wird gebeten, wenn sie gefunden worden ist, sie in der Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“, Trebnitzer Straße 50, oder bei Frau Marie Behrendt, Mariannestraße 3, abzugeben.

Ausgefällte Leiche. Gestern mittig wurde von einem Stromaufseher unterhalb der Schwedenschanze eine Leiche gefischt, die als die des 18jährigen Schifferlehrlings Otto Liebich festgestellt wurde. Infolge sehr starker Verwesung waren bereits Kopf, Arme und Beine abgefallen.

Jungspartakus, Gruppe Süd, trifft sich Mittwoch 16.30 Uhr am Zobenplatz (Bohrauer, Ecke Zobenstraße). Alles muß erscheinen.

Ankündigungen

Achtung! Genossen, am Sonntag, dem 17. August, findet ein Solidaritätsfest der Roten Hilfe im „Vergleiser“ statt. Gemeinsamer Abmarsch um 15 Uhr vom Neumarkt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Am 20. August spricht Wilhelm Pieck (Berlin) in einer Wahlversammlung der Roten Hilfe im „Vergleiser“.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion tagt morgen Mittwoch um 19 Uhr bei Gnerlich, Oststraße 9.

Wer fährt mit nach Braunsitz zum Sportfest? Fahrpreis 1 Mark. Anmeldungen bei Zamm, Freiburger Str. 34.

Werbt überall für KPD., Liste 4!

Sozialdemokratische Rettungsaktionen für Schramm

Die „Rechten“, die „Linken“, alle sozialdemokratischen Gewerkschaftsbüros traten halten wie die Kletten zusammen

Am vorgestrigen Sonntag fand der außerordentliche Bezirksparteitag der mittelschlesischen Sozialdemokratie statt. Die Hauptfragen der Tagung waren: Mandate und Fall Schramm, Mache oder Biegler? Seppel oder Pietisch? So standen die Fragen, um die der Streit ging. Sieger blieben Biegler und Pietisch. Die Spitzenkandidaten des Wahlkreises Breslau sehen nunmehr wie folgt aus:

1. Lbbe, Breslau.
2. Wendemuth, Walzenburg.
3. Anjorge, Walzenburg.
4. Biegler, Breslau.
5. Pöyle, Striegau.
6. Pietisch, Pletzl, Breslau.
7. Gierke, Mandten.
8. Bretthorft, Breslau.
9. Krumm, Breslau.

Wir werden bei Gelegenheit die Vergangenheit und Gegenwart dieser Leute in besonderen Artikeln schildern.

Ueber den Fall Schramm war angeblich keine besondere Aufregung vorhanden. Kalkschmidlich berichtet die „Volkswacht“:

„Der Fall Schramm spielte beim Bericht der Mandatsprüfungskommission eine kurze Rolle. Bekanntlich hat die kommunistische Arbeiter-Zeitung“ ausgeführt in den Tagen, wo Genosse Schramm von Breslau abwesend war, die Behauptung verbreitet, Schramm bereite eine Kürzung der Löhne der städtischen Arbeiter vor. Schramm ist darauf sofort vom Parteivorstand nach Breslau zurückgerufen worden und ist auch zurückgekehrt. Der Fall wird auf das Genaueste nachgeprüft. Der Bezirksvorstand, dessen Mitglied Genosse Schramm ist, hat empfohlen, daß dieser bis zur Entscheidung der Prüfung sein Amt ruhen lassen soll. Dagegen wandte sich auf dem Parteitag verschiedene Landtagsabgeordneter Dr. Hamburger. Wo sollte es denn hinführen, wenn die Behauptung eines gegnerischen Blattes genügen soll, jeden Genossen außer Funktion zu setzen. Den gleichen Standpunkt vertraten auch die Breslauer Delegierten. Der Bezirksparteitag überließ es den Breslauer Genossen, die Angelegenheit zu erledigen.“

Unsere Berichterstatter teilen uns jedoch mit, daß gerade der Fall Schramm zu einer erregten Auseinandersetzung Anlaß gab. Nachdem durch die Anfrage der sozialdemokratischen Stadtwortführerstation der Eindruck erweckt werden sollte, daß die SPD. bereit ist, gegen jeden Lohnabbau und für Lohnhöhe zu kämpfen und, wenn Schramm sich dem entgegenstellt, ihn fallen zu lassen, wird nunmehr der Versuch unternommen, gemeinsam einen Ausweg zu finden.

Nach Rücksprache mit seinen Freunden hat Schramm auf dem Bezirksparteitag folgende schriftlich formulierte Erklärung abgegeben: „Auf die in der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ gegen mich erhobenen Vorwürfe erkläre ich folgendes: Eine Sitzung des Haushaltsausschusses des Magistrats, eine Sitzung des Ausschusses für Arbeiterangelegenheiten, eine Konferenz

mit den Direktoren der städtischen Werke und Betriebe, sowie wiederholte Besprechungen des Kammerbezirksrates haben mich beantragt, einen Abbau der Funktionszulagen der städtischen Arbeiter vorzubereiten, welcher eine Vereinfachung des Lohnsystems bringen und gleichzeitig der Stadt etwa eine Viertelmillion sparen sollte.“

Ich habe die in diesen verschiedenen Sitzungen gemachten Vorschläge und Absichten den Direktoren zur Kenntnis gebracht, wie es meines Amtes ist. Dieses Schreiben ist von der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ ausgedrückt veröffentlicht worden.

Als meine persönliche Ansicht habe ich — und das ist allen Beteiligten bekannt — in jeder Sitzung klar zum Ausdruck gebracht, daß ich als Arbeiterbezogen mich energisch dagegen wanden werde, daß bei einem, mit den Gewerkschaften zu vereinbarendem Umbau des Lohnsystems auch nur ein städtischer Arbeiter weniger Lohn erhält, als er selber bekam. Ich werde in der Funktion, die ich ausübe, auch künftig diesen Kampf gegen Lohnabbau führen, weil ich Lohnabbau nicht als ein Mittel betrachte, die Finanzen der Stadt zu sanieren. Aus diesen Gründen lehne ich daher auch eine Kündigung des jetzt laufenden Tarifvertrages zu solchen Zwecken ab.“

Wir wollen nebenbei bemerken, daß uns diese Erklärung nicht überrascht. Uns war es bereits am Freitag vergangener Woche bekannt, daß der „linke“ Krumm seinem Gefinnungsgenossen Schramm weniger die Lohnabbauabsichten zum Vorwurf macht, sondern hauptsächlich seine „Ungeschicklichkeit“ nach Krumm sollte Schramm sich

von der bürgerlichen Magistrate mehrheit „vergewaltigen“ lassen, in der „Volkswacht“ einen Artikel darüber schreiben, und dann den Lohnabbau durchführen.

Wenn Schramm das gemacht hätte, dann hätte ihm weder ein „linker“ noch ein „rechtler“ Parteifreund irgendwelche Vorwürfe machen können. So meinte Krumm.

Und die sozialdemokratischen Arbeiter? Sie haben alle Veranlassung, gemeinsam mit allen anderen Arbeitern gegen jeden Lohnabbau und für Lohnhöhe den Kampf zu organisieren, gleichviel mit welchen demagogischen Mandatvern der Lohnabbau vorbereitet wird. Gerade die Tatsache, daß Schramm nicht einmal seiner Funktion entzogen wurde, und die Tatsache, daß er nunmehr als der Wärtner erscheinen soll, der von der bürgerlichen Mehrheit „vergewaltigt“ wurde, zeigen, daß es hier nicht um die Person geht, sondern um die Generallinie der sozialdemokratischen Politik, gleichviel, ob sie sich „links“ oder „rechts“ drapiert. Diese Generallinie heißt:

Koalition mit den Bürgerlichen, gemeinsam mit den Bürgerlichen gegen die Arbeiterschaft! Aufgabe der Arbeiter muß es sein: Gemeinsam für ihre Interessen und gegen das Bürgertum und die Sozialdemokratie zu kämpfen!

Der Brand im Büro unseres Jugendverbandes

Zu dem gestern gemeldeten Brand in der Freiheitsgasse 2 wird uns von der Bezirksleitung des kommunistischen Jugendverbandes geschrieben: Unsere bisherigen Untersuchungen brachten folgendes Ergebnis: Am Sonntagvormittag und nachmittags bis um 17.30 Uhr arbeiteten einige Genossen des Jugendverbandes im Büro. Seit dieser Zeit ist von keinem Mitglied des Jugendverbandes das Büro betreten worden. Passanten, die nachts gegen 24 Uhr bis 1 Uhr am Haus vorbeigegangen sind, bekunden, daß sie nichts Verdächtigendes bemerkt haben. Der Brand ist 11 1/2 Stunden nach dem Verlassen des

Büros ausgebrochen. Diese Sachlage läßt vermuten, daß der Brand von einem unserer politischen Gegner angelegt worden ist. Der Schaden ist für den Jugendverband außerordentlich groß. Fast alles wurde vernichtet. Vereffet werden konnten nur die Kassenbücher und einige Briefschaften.

Die Bezirksleitung des Jugendverbandes erkläre folgenden Aufruf, in dem sie über den politischen Zweck der Brandstiftung schreibt und zu einer Solidaritätsaktion der Arbeiterschaft, insbesondere der Jungarbeiter, aufruft:

Jungarbeiter, Arbeiter! Durch den Brand in unserem Büro ist unserer Organisation ein schwerer Schaden entstanden. Wir haben bereits in dem obigen Bericht die Vermutung ausgesprochen, daß es sich bei dem Brand um einen Terrorakt unserer politischen Feinde handeln kann. Das wäre nicht der erste Fall, wo man der revolutionären Organisation des Proletariats durch Vernichtung seiner Arbeitseinrichtung Schaden zufügen will. Dadurch soll eine Behinderung in unserer Tätigkeit eintreten.

Unsere Arbeit muß weitergehen! Deshalb appellieren wir an die Solidarität der Arbeiterschaft, insbesondere der Jungarbeiter. Zeichnet auf unsere Sammellisten! Wir fordern die Jungproleten auf, in den Betrieben, Sportorganisationen und überall Stellung zu nehmen und eine Sammelaktion durchzuführen. Nicht Solidarität, damit die Arbeit weitergeht!

Bezirksleitung Schlesien des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands.

Im Wahlkampf werbt für Partei und Presse!

Die Ortsgruppe Neumarkt hat ihr Werbefeld erreicht. Die Genossen setzen sich zum Ziel, das Doppelte zu erreichen. Mach's nach!

Mittelschlesien

Namslau

Tolle Zustände auf der Notstandsbaustelle

Die Zustände bei der Firma Frey Reimer, welche die Notstandsarbeiten in Namslau ausführt, spotten jeder Beschreibung. Erwerbslose, welche auf Grund ihrer langen Erwerbslosigkeit sich erst an die Arbeit gewöhnen müssen, da es eine sehr schwere Arbeit ist — 2,50 bis 3,50 Meter tief im Lehmboven graben, und der Lehm ist so hart, daß er erst mit der Pickaxe losgehacht werden muß — werden von den Polieren und Vorarbeitern auf das schlimmste angetrieben. Wenn ein Arbeiter sich mal ein bißchen ausruht, ist schon ein Vorarbeiter oder Polier da und sagt: „Los, los, weiter, ihr könnt euch Sonntags ausruhen!“ Der Arbeiter, der etwas darauf erwidert, bekommt gleich zur Antwort: „Wenn es dir nicht paßt, kannst du gehen; es gibt genug Arbeitslose in Breslau.“ Wenn am Mittwoch Wochenschluß ist, bekommt er bestimmt seine Papiere. Der schlimmste Antreiber ist der Vorarbeiter Franz, genannt Babiermann, der

zwar bei einem Stundenlohn von 1,25 Mark zu faul ist, mit der Hand zu arbeiten, vielleicht auch die Arbeit nicht leisten kann, bis ein Notstandsarbeiter für 60 Pf. leisten muß, dafür aber besser mit der Presse antreiben kann. Die Erwerbslosen schickten Delegierte zum Bürgermeister, um wegen Lohnzulage vorstellig zu werden. An der Verhandlung nahmen teil: der Bürgermeister, Reimer, die Poliere und die Vorarbeiter; sie erklärten, sie können einen höheren Lohn nicht zahlen, sie zahlen nur noch nach Leistungen. Die Leistungen sehen folgendermaßen aus: wer beim Polier gut schnitieren und die anderen Kollegen denunzieren kann, der bekommt die Lohnzulage. Einer der schlimmsten Antreiber ist der SPD-Arbeiter Sowald II. Zu der Äußerung des Herrn Reimer, er dürfe nicht über Tariflohn entlohnem, möchten wir Notstandsarbeiter einmal anfragen, welches eigentlich der richtige Tariflohn ist. Die Arbeiter, welche 67 Pf. bekommen oder 72, 78, 82, 88 Pf., 1,15 und 1,25 Mk. Notstandsarbeitern welchen man kurz vor Feierabend arbeiten aufgibt durch welche sie gezwungen sind, länger zu arbeiten, bezahlt man keine Ueberstunden, sondern kommt mit der Ausrede, es dürfen nicht mehr als 48 Stunden in der Woche gearbeitet werden. Die übrige Zeit wird auf Regentage angerechnet.

Die „Arbeiter-Zeitung“ hat es der Firma auch angehan! Ein Kollege hatte ein Exemplar derselben an der Baustelle besorgt. Der Bautechniker Fropp ist derjenige gewesen, der die Zeitung entfernte. Warum tat er das? Damit die Arbeiter nicht ein Kampfsorgan lesen. Deshalb müssen die Kollegen ständige Abonnenten der Zeitung werden.

Circus J. Busch an der Jahrhunderthalle. Täglich abends um 20 Uhr große Vorstellung mit dem Weltstadt-Sensationenprogramm und dem großen Wasser-Manche-Festspiel. Heute Dienstag sowie morgen Mittwoch je 2 große Vorstellungen um 15 Uhr und um 20 Uhr. Auch in den nachmittagsvorstellungen das volle Programm wie abends. Kinder nachmittags halbe Preise.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schneller. Redakteur für den Provinzialteil (außer Oberschlesien): Ernst Weillwaber. Redakteur für Oberschlesien: Fritz Jandrossch. Glöwitzer, Für Invernes: Karl Haasbach. Breslau.

Waldenburger Bergland

Röhler läßt Fahnenstangen bauen!

(Sozialdemokratische Patentlösung.)

H. R. Der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Röhler-Pitterbach ist von seinen Ferien zurückgekehrt und stürzt sich mit allem Eifer in die Arbeit. War seine letzte „Großtat“ vor den Ferien die Erhöhung der Mieten in den Gemeindegartenstücken um etwa 40 Prozent, so war jetzt sein erstes, einige Tausend Fahnenstangen in der Melchioriedlung und Kufmizstraße, wo nur Bergproleten wohnen, aufstellen zu lassen. Offensichtlich zu dem Zweck, als treuer Republikaner auch auf diese Weise am Verfassungsummel seine „vorbildliche sozialistische“ Gemeindepolitik nach außen hin zu dokumentieren. Gerade jetzt hält es dieser Patentsozialist für angebracht, die Weimarer Verfassung besonders zu feiern, da sie ja durch Dindenburg-Brüning dank des Artikels 48 in so hervorragender Weise „aufzubringen“ für die Proleten angewandt wird. Der Arbeiterschaft wäre es lieber, sie hätte was zu beissen, und wüßte, woher sie bei Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit die Miete hernehmen soll. Jedenfalls ist die Frage der Melchioriedler berechtigt: Wer bezahlt die Stangen und das Tuch? Wird dies zu den Mieten gerechnet, oder wer hat dem Gemeindevorstand die Mittel bewilligt? Wir haben nichts dagegen, daß sich Röhler vor seiner Villa 60 Stück Fahnenstangen für sein 1000-Mark-Gehalt hinstellt. Er kann ja die Verfassung feiern, er hat Grund dazu, aber er soll nicht die Arbeiter provozieren! Er mit seiner Kopfnickerfraktion hätte besser getan, das Geld dafür zu verwenden, den Armen die Sonderunterstützung zu geben. Statt dessen haben diese Gelder den Wohlfahrtsrat im Gegensatz zu 1929 um 3000 Mark gekürzt! — Na, wartet, ihr Heiden! Die Arbeiterschaft wird eure Sumpfpolitik quittieren, indem sie am 14. September Kommunisten Liste 4 wählt!

Bauunternehmer Richter „berichtigt“

In der „Grubenfunke“, die am 29. Juli zum Abdruck gelangte, war u. a. folgender Abschnitt enthalten: „Der Bauunternehmer Richter aus demselben Ort ist bekannt, weil sich die Arbeiter schon vor einigen Jahren den Tariflohn einklagen mußten. Er versucht daselbe immer wieder. Einem Bauarbeiter wollte Richter für 2½ Stunden Arbeit eine Mark bezahlen. Offentlich ist er wieder an die richtige Adresse gekommen. Arbeiter der Firma Richter, laßt euch nicht als Lehnbrüder benutzen!“

Am 2. August setzte sich Herr Richter hin und schrieb der Redaktion einen Brief, in dem es u. a. hieß: „In der Nummer 174 vom 29. August bringen Sie in den kritischen Mitteilungen unter „Mit der Grubenfunke durchs Waldenburger Land“ Anschuldigungen gegen mich und mein Unternehmen, welche jeglicher Grundlage ent-

behren, beleidigend und beprimierend sind. Ich fordere Sie hiermit auf, den oben bezeichneten Artikel innerhalb acht Tagen in allen Städten zurückzunehmen und Ihr Verhalten über fällige Verichterhaltung auszusprechen, anderenfalls ich das Strafverfahren gegen Sie einleiten werde.“

Nicht aus Angst vor dem Strafverfahren — wie Kommunisten sind auf dem Gebiet unerbittlich — sondern weil wir niemals bewußt Unwahres behaupten, stellen wir Nachforschungen an. Das Ergebnis lautet: „Der Arbeiter hat bei Richter 2½ Stunden gearbeitet, wurde früh nochmals bestellt. Richter erschien nicht. Die ½ Stunde Wartegel brachte der Arbeiter mit in Anrechnung und verlangte drei Stunden Gehalt. Richter händigte ihm 1,80 Mark aus. Der Arbeiter forderte 2,80 Mark. Am selben Tage abends hielt ihn der Arbeiter wegen des Restes an, und Richter gab ihm noch 60 Pfennig. Da hat der Arbeiter erklärt: „Habe ich bis Montag mein Geld nicht, schicke ich einen Zahlungsbefehl.“ Darauf verlangte Richter eine Quittung über den gezahlten Betrag und hat den Tag darauf mit dem Jungen die weiteren 60 Pfennig geschickt. Also Richter hat den Tariflohn erst auf die energische Drohung hin bezahlt.“

Wir fragen: Wurde in der „Funke“ etwas Unwahres behauptet? Nein! Richter wollte den Arbeiter unter Tarif bezahlen, ist aber an die falsche Adresse gekommen.

Wir glauben, Herr Richter wird sich nun zufriedengeben — die Arbeiter fordern wir auf; niemals unter Tarif zu arbeiten!

Freiburg

Polizei schützt Nazis

Am Mittwoch vergangener Woche hielten die Nationalsozialisten im „Mücher“ ihre Versammlung ab. Einige Arbeiter wollten diese Versammlung besuchen, wurden aber wegen angeblicher Uebertretung — der Saal war nur halb voll — von den Landjägern nicht hereingelassen. Da die Arbeiter nicht nach Hause gingen und sich vor dem Lokal aufhielten, bekamen die Nazis Angst und bestellten ein Ueberfallkommando aus Waldenburg. Diese Maßnahme beantworteten die Arbeiter mit der Bildung einer Demonstration zugunsten. Sie zogen mit dem Gesang revolutionärer Lieder durch die Stadt. Um 10,30 Uhr kam aus Schweidnitz ein Schnellwagen mit 60 Nazis an. Sie wurden ohne weiteres in das angeblich überfüllte Lokal hereingelassen. Die Forderungen der Arbeiter, sie nach Waffen zu durchsuchen, wurden von der Polizei nicht befolgt. Es waren eben keine Kommunisten.

Unter den Versammlungsteilnehmern konnte man verschiedene Freiburger Geschäftsleute sehen, die in der Hauptache von den Arbeitern großem Nutzen. Unter anderen wurden gesehen die Kaufleute Zwiemer, Abelt, Hyronsed, Schuhmacher Gube und

der Dentist Krause. Der Reichsbahninspektor a. D. Hock war selbstverständlich ebenfalls anwesend. Auch Schmidt von der Gartenstraße war zu sehen. Na, wenn diese Geschäftsleute nur Nationalsozialisten als Kunden haben werden, wird es ihnen bestimmt besser gehen.

Wohlstäbliches Gemissen die Nazis haben, sei an folgendem Beispiel illustriert: Am Donnerstag, dem 7. August, wurde ein Schuhmacher und G.M.-Mann begraben. Eine Deputation mit einem großen Kranz und die G.M.-Mannschaft nahmen an der Beerdigung teil. Nach der Beerdigung gingen sie in die Konditorei von Langer. Sie ließen das Grammophon spielen, sangen stöhliche Lieder, tranken einen und gröhsten bis in die Nacht hinein ... Ehre, wem Ehre gebührt!

Striegau

Verfassungspleite

Die Reichsbahnen und Sportvereine aus dem Kreise Striegau feierten am 10. August ihren wohlhablichen Verfassungsummel. Ganze 400 Mann, einschließlich Frauen und Kinder, hatten die Gewerkschaftsböden aufgetrieben. Das klägliche Häuflein marschierte in den Straßen, ohne daß die Arbeiterschaft ihnen Aufmerksamkeit zuteil werden ließ. Der Fahnenhimmel ließ viel zu wünschen übrig. Es hatten nur einige Geschäftshäuser geflaggt. Man verzichtete diesmal auf eine Ansprache vor dem Rathaus, um die Republik zu bestimmen. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der „Verfassungstreuen“ sehr zusammengeschmolzen. Die Klassenbewußte Arbeiterschaft hat erkannt, daß diese Republik und ihre Verfassung gegen die Arbeiterschaft gerichtet ist, daß in dieser Republik nur die reformistischen und christlichen Bonzen sich wohlfühlen und sich auf Kosten der Arbeiter mästen. Die Arbeiterschaft wird am 14. September deutlich zum Ausdruck bringen, daß sie mit dieser Republik nichts gemein hat; sie wird Kommunisten wählen.

Wichtig, Ortsgruppen in Schlesien!

Die Vermittlung der Referenten für alle Wahlversammlungen geschieht nur durch die Unterbezirksleitungen. Alle Referentenanforderungen von den Ortsgruppen sind daher an die Unterbezirksleitungen zu richten. Nur die Referenten für die Versammlungen der Ortsgruppen im Unterbezirk Breslau und OHLAU werden von der BZ. vermittelt.

Alle Ortsgruppen senden sofort Konto-Zahlungen für den Wahlfonds ein.

Sendet sofort Beitragsabrechnungen ein. Der 8. jeden Monats ist der Termin für den Eingang der Beitragsabrechnungen. Es fehlen noch eine Anzahl Ortsgruppen.

Bezirksleitung Schlesien.

Niederschlesien

Görlitz

Gonderbare Entlassungsmethoden

H. R. Daß es im kapitalistischen System kein Ding der Unmöglichkeit gibt, wenn es gilt, den Proletariern, ob im ganzen oder im einzelnen, eins auszuwichen, zeigt die Praxis täglich, ja stündlich. Daß aber die Lafaien der Ausbeuter, obwohl sie selbst jeden Tag das Loß der Entlassung treffen kann, freiwillig und ohne Anweisung Arbeiter auf die Straße werfen, zeigt ein Fall, von der „herliche Humag“. Die Abbaulisten sind in Vorbereitung, das Heer der Ernährlosen soll vermehrt werden, um Lohngehalber zu sparen und die noch im Betrieb Befindlichen noch mehr auszupressen. Ein Arbeiter ist seit April dieses Jahres in der „Humag“ beschäftigt. Derselbe arbeitete bis Dienstag, den 5. August. Am Mittwoch, dem 6. August, vermittelte er sich krank. Der Krankenschein erhielt in der Betriebskrankenkasse einen Stempel § 214, von dessen Bedeutung der Arbeiter keine Ahnung hatte. O weh! Wie groß war aber sein Ersauern, als er von dem ihn untersuchenden Arzt über die Bedeutung des Stempels aufgeklärt wurde mit folgenden Worten: „Ich kann Sie nicht krank schreiben, da Sie arbeitslos sind.“ Der Arbeiter machte dem Arzt klar, daß er nicht arbeitslos sei, sondern am Tage vorher noch im Betriebe gearbeitet habe, daß ihm von einer Entlassung nichts bekannt wäre und seine Papiere noch bei der Firma seien. Der Arzt erklärte ihm, daß der Stempel § 214 auf dem Krankenschein die Entlassung bedeute. In ziemlich Aufregung trat ihn einer unserer Genossen, der sich gleich mit dem Arbeiter aufmachte, um die gelegene und rechtswidrige Entlassung rückgängig zu machen. Nach Rücksprache mit dem in Frage kommenden Richter erklärte derselbe, daß der Arbeiter auf der Abbauliste hänge und dies ein Versehen sei. Der Arbeiter wurde auf den Preis hin wieder eingekleidet. Doch wie glauben nicht, daß in diesem Falle nur ein „harmloses Versehen“ vorliegt, vielmehr ist dies in letzter Zeit eine beliebte Methode, bei Krankmeldung die Betroffenen sofort zu entlassen. Deshalb Arbeiter, Augen auf, erkennt, wie notwendig der Zusammenschluß aller Ausbeuteten ist, um den Angriffen des Kapitals und ihren Lafaien eine starke Abwehrfront entgegenzusetzen. Schließt euch der Revolutionären Gewerkschaftsopposition an. Reigt am 14. September, daß ihr gewillt seid, für eure Befreiung von Sklavenspeich zu kämpfen, indem ihr eure Stimme den Kommunisten, der Liste 4, gebt.

Verdachtter Gattenmord

Montag morgens drang der Keißler Arthur Warzecha, der seit längerer Zeit von seiner Frau Elise Warzecha getrennt lebt, in deren Wohnung Baugener Straße 27 ein. Er fand die Frau nach schlafend im Bett vor und verriete ihr mit einem Hammer, den er in der Wohnung fand, einen Schlag auf den Schädel. Als die Frau erwachte, erhielt sie noch ihren Argenden von ihrem Mann, der sie an der Brust faßte und schrie: „Du mußt jetzt sterben!“ weitere Hammerschläge über den Kopf. Als die Ueberlebende nach etwa einer Stunde wieder zur Bewußtsein kam, war ihr das Bett über den Kopf gezogen. Sie ließ sich von Nachbarn zum Arzt bringen, der schwere Schädelverletzungen feststellte, die um ein Haar tödlich gewirkt hätten. Der Täter wurde noch am gleichen Tage auf dem Bahnhof festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. Er gab an, er sei in Wut geraten, als er seine Frau im Bett gesehen habe. Beide Eheleute sind über bekümmert.

Kombinierte Mitgliederversammlung

am Mittwoch, dem 13. August, im „Restaurant zur Altstadt“, Nikolagraben. Beginn abends 8 Uhr. Die Mitglieder der Partei und der übrigen Organisationen müssen bestimmt und pünktlich erscheinen.

Sagan

Kommunalbürokratie in der Front der Massenausplünderer

Auf Grund der Netzverordnung der Brüning-Regierung plant der Magistrat demnächst eine Erhöhung der Getränkesteuer und die Einführung der Regiersteuer. Durch diese neuen Steuern werden die kleinen Schichten erneut schwer belastet. Die letzte Erhöhung der Biersteuer, die mit Zustimmung der Sozialdemokraten erfolgt ist, brachte der Stadt eine Einnahme von 18 000 Mark. Um weitere Mittel für den Verwaltungsapparat zu bekommen, ist von Seiten des Magistrats eine weitere Erhöhung der Biersteuer vorgesehen. Die obere Kommunalbürokratie gönnt dem kleinen Manne noch nicht einmal ein Glas Bier, während sie Wein und Sekt konsumiert. Durch die Finanzpolitik der bürgerlich-sozialdemokratischen Parteien sind die Kommunen in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Reich und Staat überweisen diesen Aufgaben aber nicht die hierfür erforderlichen Geldmittel. Reich und Staat überlassen den Kommunen die Aufbringung der Mittel. Reich und Staat verwenden lieber Hunderte von Millionen Steuerergößen für Reichswehr, Schups, Justiz, Kirche und hohe Beamtengehälter. Die Sozialdemokratie ist für diesen Kurs voll verantwortlich. Die Hermann-Müller-Regierung hat mit der Erhöhung der Zölle und Massensteuern begonnen, die Brüning-Regierung führt diesen Kurs verstärkt fort.

Nur die Kommunisten haben in Reich, Staat und Kommune den härtesten Kampf gegen die Massenausplünderung geführt; die Arbeiterschaft muß am 14. September den Zoll- und Steuerräubern die Quittung erteilen; sie muß sich durch die kommunistische Stimmabgabe zum Kampf gegen dieses System erklären; sie darf auf die Wahlliste der SPD. nicht mehr hereinfallen.

Schöenberg

Gräßliche Brandkatastrophe

Zwei Menschen verbrannt — Ein Siebzehnjähriger noch vermisst Eine gräßliche Brandkatastrophe ereignete sich in der vergangenen Nacht im Gerichtskreishaus in Blasdorf. Während die 43jährige Gastwirtin des verstorbenen Viehhändlers Scholz mit Gästen in der Gaststube saß, löste plötzlich Feueralarm. Man stellte fest, daß es auf dem Hausboden des Kreishaus brannte. Die Wirtin suchte zunächst ihre im Oberstock schlafenden Kinder zu retten. Es gelang ihr auch, die 13- und 14-jährigen Töchter durchs Fenster zu retten. Das 10-jährige Söhnchen Juri wollte aber den Sprung durchs Fenster nicht wagen und ließ zurück zur Treppe. Hier ist er im Rauch erstickt und verbrannt.

Man fand später seine völlig verkohlte Leiche, an der Arme und Beine fehlten. Der 63-jährige Eisenbahner i. R. Wilhelm Weichrauch aus Jöhndorf, der die Kinder ebenfalls retten wollte, brach ebenfalls im Rauch und Flammenmeer zusammen.

Er wurde von den Feuerwehrleuten mit verbranntem Gesicht tot aufgefunden. Wohnhaus, Stall und Scheune sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Auch der größte Teil des Mobiliars verbrannte. Offenbar liegt Brandstiftung vor. Der 17-jährige Sohn

der Gastwirtin, der in Viebau in der Lehre ist, und sich an den Rettungsarbeiten beteiligte, konnte noch nicht gefunden werden. Offenbar hat er ebenfalls den Tod im Flammenmeer gefunden, als er seine Geschwister retten wollte.

Glogau

Unerhörte Zustände am Wasserbauamt

Fünf Arbeiter wurden dort entlassen, weil sie sich weigerten, bis an die Knie ins Wasser zu gehen und dort Arbeit zu verrichten. Der Obmann der Zeitarbeiter stand dabei, ohne dagegen einzuschreiten. In diesem Betrieb arbeiten Betriebsräte und Wasserbauoberinspektor 5 ½ Stunden Hand in Hand. Der Obmann, dem ein Vorarbeiterposten versprochen worden ist, erweist sich als treuer Hüter der Verwaltung. Gleich nach seiner Wahl durch die Belegschaft wurde derselbe, da er Mitglied der SPD. war, zur Rechenschaft gezogen, jedoch hat er es vorgezogen, vor seinem Ausschluß aus der Partei ihre Reihen zu verlassen. Die Arbeiterschaft muß sich von einem solchen Galunten mit Abscheu wenden und dafür sorgen, daß solche Leute als Betriebsräte schnellstens verschwinden. Es dürfte noch genügend ehrliche Proleten geben, die die Interessen der Belegschaft ernsthaft wahrnehmen.

Liegnitz

Ufert, Marschall und Knauerhaase bei den Neuhofproleten abgemeldet

Die kommunistische Partei hatte für die auf dem städtischen Gut Neuhof beschäftigten Proleten für Mittwoch 20 Uhr auf dem Gutshof zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen. Als der Magistrat davon Kenntnis erhielt, bekamen es diese Herren mit der Angst zu tun. Als erste Maßnahme wurde den betreffenden Arbeitern bekannt gemacht, daß es ihnen verboten sei, an dieser Versammlung teilzunehmen. Im Uebertretungsfall würden sie sofort entlassen. Zweitens ließ man das Gut von Gendarmerie besetzen, um die Kommunisten gleich wegen Hausfriedensbruchs festnehmen zu können. Trotz dieser provokatorischen Maßnahme waren die Kommunisten selbstverständlich pünktlich zur Stelle. Da der Gutshof gesperrt war, wurde die Versammlung vor dem Gut abgehalten. Ungefähr einhundert Proleten hörten den Ausführungen des Genossen Hopppe zu, und der starke Beifall zeigte, daß wir Kommunisten auf dem richtigen Wege sind. In der Diskussion sprachen einige Arbeiter über ihre Not. Als besondere Einlage meldeten sich die sozialdemokratischen berufsmäßigen Provokateure Ufert, Marschall und Knauerhaase zum Wort. Die Ausführungen dieser Blüten waren eine würste Kommunistenheke. Als der Stadtrat Knauerhaase dazu überging, die Proleten zu verhöhnen, wurde ihm aus der Menge der Zuhörer die gebührende Antwort erteilt. Schlotternd vor Angst flüchteten diese Heiden in den Schutz der Polizei. Im Schlußwort entlarvte Genosse Hopppe diese Provokateure und schloß die Versammlung mit einem dreifachen Rot Front, in welches die Zuhörer begeistert einstimmten.

Schwerarbeiter auf Urlaub

Wie wir erfahren, ist der sozialdemokratische Wohlfahrtsbezernent, Stadtrat Jaensch, in Urlaub gefahren. Hoffentlich erholt sich dieser „ausgemergelte Prolet“ von seiner anstrengenden Beschäftigung des Unterführerleistungens, um nach Rückkehr mit frischen Kräften die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger weiter vorhöhen zu können Seine Vertretung hat der bekannte Stadtrat Lehmann.

Weißer Zähne: Chlorodont

Faschistische Störungsversuche auf proletarische Art beseitigt

Brutales Vorgehen der Polizei gegen die Demonstranten

Ratibor. Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete die kommunistische Partei in Ratibor ein Grenztreffen, das ein voller Erfolg war...

Am 2 Uhr marschierte ein mächtiger Demonstrationzug, der über 2000 Personen zählte, von der Franzosen Wiese nach dem Ringe...

Während der Rede provozierten an der einen Ecke des Ringes die anwesenden Nationalsozialisten und Stahlhelmer, indem sie die Antifaschisten in der übelsten Weise unter dem Schutze der Polizei beschimpften...

bewegte, auf. Wenige Minuten später kam die Meldung, daß in der Innenstadt drei unserer Genossen von den Nazis überfallen wurden...

Als unsere Genossen dann geschlossen abzogen, trafen sie vor dem Bahnhof eine ganze Anzahl Arbeiter, die sich inzwischen dort gesammelt hatten...

Bei der Kundgebung am Ringe machte die Schupo brutal die Straße frei. Als dabei ein Beamter einer Arbeiterfrau zu nahe kam und sie, als er sie angeblich zurückstoßen wollte, an der Brust faßte...

für einen billigen und gesunden Arbeiterwohnungsbaueintritt (M) werden.

Cosel

Swacena ein erbärmlicher Wicht

Dieser Wichte war einst Mitglied der kommunistischen Partei und ist aus ihren Reihen entfernt worden. Der Weg führte ihn zum Zentrum und der katholischen Kirche...

Patschkau

Zentrumsmann Jäschke ein „feiner“ Arbeitgeber

Die Ausbeuterei bei Kaufmann Jäschke dürfte schon lange bekannt sein; lebt er doch getreu dem Bibelspruch: „Im Schwelge meines Angeichts sollst du dein Brot essen“...

An alle Lehrlinge und Hausangestellten richten wir die Worte: Berichtet über eure Ausbeutung in euren Stellen, damit wir die Deffektivität davon unterrichten können...

Nelze

Das Los einer Waise

Eine hiesige Witwe war jahrelang als Waisfrau tätig. Die Arbeitskräfte ließen immer mehr nach, und so kam es, daß sie Körperlich völlig zusammenbrach...

Kreuzburg

So macht es eine Stahlhelmfirma!

Die Firma Schwarzberg-Kreuzburg OS, Brunnenbau-geschäft, beschäftigt Arbeiter und Schlossergefellen. Die Arbeiter werden meistens im Akkord gemacht...

Oppeln

Steuerkrieg in Carnau!

Am Sonntag vor zwei Wochen wurden die erhöhten Steuern, von denen wir bereits in der „Arbeiter-Zeitung“ berichteten, eingezogen. Viele Erwerbslose und Kleinbauern waren nicht imstande, die Steuer zu bezahlen...

Werktätige Bauern! Die Landbündler und der Gemeindevorsteher sind Zentrumsleute, und stehen alle unter einer Decke...

Gemeindevorsteher denunziert!

Eine besondere Blüte, welche unter den Ausbeutern und Unterdrückten der Arbeiter nicht fehlen will, ist der Gemeindevorsteher von Rosorowiz. Dieser Mann hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Arbeiter, welche beim Straßenbau Przymor-Carnau beschäftigt sind...

Ost-Oberschlesien

Selbstmord-Rekorde

Rattowitz. Infolge der wachsenden Wirtschaftskrise haben in letzter Zeit auch in Oberschlesien die Selbstmorde zugenommen. Im Juli wurden in der Polnischen Schloffen 58 Selbstmorde verübt; 37 Selbstmörder waren Arbeitslose.

Werttätige, stellt die sozialfaschistischen Lügner!

Wer ist mitschuldig an der Verschlechterung der Krankenversicherung?

Das sozialdemokratische „Volksblättchen“ vom 7. August 1930 brachte einen Artikel zur Verschlechterung der Krankenversicherung, und macht für diese die Brüning-Regierung verantwortlich...

Die Fortschritte der Unternehmung gegen die Krankenversicherung, die planmäßig in der Presse und in Eingaben der Unternehmerverbände und in Anträgen der Parteien ihren Ausdruck finden...

treter in den Parlamenten haben den schärfsten Kampf gegen die Sozialreaktionäre geführt; sie führten den schärfsten Kampf gegen die Brüning-Regierung, die eine entscheidende Etappe im dem Abbau der Sozialgesetzgebung einleitete...

Erster Roter Landsonntag am 17. August

An die Ortsgruppen- und Zellenleitungen der Partei!

Genossen!

Habt ihr schon alle Vorbereitungen zum Roten Landsonntag am 17. August getroffen? Wenn nicht, so muß dies sofort nach den Anweisungen des Bezirkslichen Arbeitsplans geschehen!

Gleiwitz

Hauptverfahren im Skarel-Standal eröffnet

In dem sogenannten Gleiwitzer Skarel-Standal hat nunmehr die Strafammer gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft gegen den Polizeiobersekretär i. R. P o g r z e b e das Hauptverfahren wegen Verletzung und Verleumdung eröffnet...

Hindenburg

Der christliche Berggraf Baumann als Oberstabsarzt!

Am 30. Juli, nachmittags 4 Uhr, erschien per Auto Berggraf Baumann, Bergamessior Herrmann und der Bürokrat M i t s c h e von der Berginspektion III im hiesigen Arbeitsamt...

Kollegen, hier zeigt der Christ Baumann das wahre Gesicht; diejenigen Kumpels, die für seinen Profit abgeschunden sind, werden von ihm abgewiesen. Kumpels von der Delbrück- und Guidostraße, laßt euch nicht bis aufs letzte ausbeuten; kämpft mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen die Ausbeutung...

Beuthen

So was nennt sich noch Wohnraum!

A. R. Auf der Breite Straße 5 bewohnt die fünfköpfige Familie P i z l a l l a eine Waisküche im vierten Stock als Wohnraum. Dieser Raum ist kaum 20 Quadratmeter groß, hat zwei kleine Fenster, und das Klosettfenster geht nach diesem Raum, so daß der „Schöne“ Geruch in die Wohnung dringt...

Das ist das Resultat der bürgerlich-sozialdemokratischen Wohnungsbau- und Mietepolitik in Beuthen! Die werktätigen Mieter werden sich das gut merken müssen, weil ja vor den Wahlen diese Leute wieder mit Besprechungen kommen und frech erklären, daß

„Krankengeld wird generell für die ersten drei Tage der Arbeitsunfähigkeit und für Sonn- und Feiertage nicht bezahlt, während die Kassen jetzt das Recht haben, vom ersten Tage an Krankengeld zu zahlen. Das Krankengeld beträgt 50 Prozent des Grundlohnes, vom Beginn der 7. Woche der Arbeitsunfähigkeit an kann es auf 60 Prozent erhöht werden, jetzt können die Kassen bis zu 75 Prozent zahlen.“

Familienhilfe soll nur nach einer Mitgliedschaft von drei Monaten gewährt werden, wobei die Krankenkasse für Arznei- und Heilmittel nur die Hälfte trägt, und die Dauer auf 13 Wochen beschränkt werden soll. Die Familienhilfe ist zurzeit freiwillige Leistung der Kassen, wird aber zu 99 Prozent in weiterem Umfang durchgeführt.

Für die Ausstellung eines Krankenscheines soll eine Gebühr erhoben werden, was ein neues unerhörtes Verfahren gegen die Kranken darstellt.

Diese im WisseII'schen Entwurf vorgesehenen Maßnahmen sind jetzt Tatsache geworden. Und gegen diese Maßnahmen recht radikale Worte im „Volksblatt“ gegen die arbeitserfreundliche Zentrumsregierung. Wäre die SPD heute noch in der Regierung, so hätte auch sie den von WisseII ausgearbeiteten Entwurf in die Tat umgesetzt. Kein Jota anders! Diese politischen Spelunken, die heute auf Stimmgang unter die Arbeiterschaft gehen, rechnen auf die Vergeßlichkeit der Arbeiter. Darum nageln wir diese Demagogie in aller Arbeiteröffentlichkeit fest. Wer war er gewesen, der den ersten Anschlag gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz führte? Kein anderer als der Reichsarbeitsminister WisseII. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stimmte am 8. Februar vorigen Jahres im Plenum ihre eigenen Anträge zur Verbesserung der Erwerbslosenversicherung nieder; und das taten sie deshalb, weil die Ministerjessell durch die demagogische Haltung des Zentrums ins Wanken geraten waren. Und heute kommen diese Unterstützungsräuber und erklären frech, daß sie die Interessen der Erwerbslosen wahrgenommen haben und wahrnehmen werden.

Wir Kommunisten sind es allein gewesen, die dem WisseII'schen arbeitserfreundlichen Entwurf einen Antrag auf Ausbau der Krankenversicherung entgegenstellten. Nachstehend einige unserer Forderungen:

„Krankenhilfe wird von Beginn bis Ende der Krankheit gewährt. Krankengeld wird in Höhe des täglichen Arbeitsverdienstes ebenfalls von Beginn bis Ende der Krankheit für jeden Kalender-tag gezahlt. Krankenhausepflege und häusliche Pflege sind obligatorisch.“

Hieraus ergibt sich wohl zu deutlich die Arbeiterschaft, wer ihre Interessen wahrnimmt! Die kommunistische Partei und ihre Ber-

BUSCH
die große **Circuszeltstadt**
an der Jahrhunderthalle
Tägl. abds. 8 Uhr große Vorstellung
heute Dienstag, sowie Mittwoch
3 große Vorstellungen
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr. Auch in den
Nachmittagsvorstellungen d. volle Weltstadtprogramm
und das große **Wasser-Planete-Festspiel**
Kinder nachmittags halbe Preise
Völkerschau und Zoologischer Park
Täglich von 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends geöffnet
Vorverkauf: Verkehrsbüro Barusch, Telefon 22641
u. an d. Circuskassen, Telefon 2153
Volkstümliche Preise!
80 Pf. bis 3.00 Mk. (Fremdenloge 5.- Mk.)
Nur noch 4 Tage!

Radrennbahn Grüneiche
Mittwoch, 13. August, abds. 8 Uhr
7 Dauerfahrer am Start!
Haller / Lohoff / Meter
Bauer / Schäfer / Carpus
Wissbröcker
Fliegerrennen für Amateure
Niedrige Eintrittspreise
Sitzplätze 1.00 - 1.75 M.
Stützplätze 1.75 - 3.00 M.
Erwerblose 0.50 M.

OPIUM
für die Arbeiterschaft ist der bürgerliche
Rundfunk und seine sämtlichen Rundfunk-
zeitschriften. Gegen dieses Gift der bürger-
lichen Rundfunkpresse ist die beste Abwehr
die werktätige Rundfunkzeitschrift der
„Arbeiter-Sender“. Der proletarische
Hörer erhält durch den Arbeiter-Sender eine
aufklärende Besprechung aller Rundfunk-
veranstaltungen im revolutionär-kulturpoli-
tischen Sinne. Hinaus mit den bürgerlichen
Rundfunkzeitschriften aus den Wohnungen
der Werktätigen. Bestellen Sie bei Ihrem
Postamt noch heute den Arbeiter-Sender

Ernst Helde
Rind- und Schweine-Schlächterer
Breslau
Markthalle, Ritterplatz, Stand 28

Wohlere
Zeitungserkäufer
werden gesucht, die gemitt. sind, bei täg-
lich 8 stündiger Beschäftigung unsere
illustrierte Wahlzeitung
zu verkaufen. Besonders erfolgreiche Ver-
käufer werden nach der Wahl weiter be-
schäftigt. Zuschriften sind zu richten an:
Artur Müller, Breslau 2
Rehmgartenstr. 37 part. links.

Empfehlenswerte Lokale von Groß-Breslau

<p>Konzertlokal „Strehleiner Bierhalle“ 13484 Ohlauer Straße 1/2 Reinhold Pohl & Co. / Inh. Kluge Kornbrennerei Mehlgasse 43 Matthiasstr. 7 13568</p>	<p>„Drei-Kronen-Säle“ Breslau-Rosenthal Säle für Vereinsfestlichkeiten / Tel. 500 34 Jeden Sonntag Tanz u. humor. Vorträge Städtischer Auto-Omnibus ab Trebn. Platz—Gartenstr. 13440</p>	<p>Bürgerl. Brauhaus Breslau A.G. / Hubenstraße 44/48 empfiehlt ihre wohlschmeckenden u. bekömmlichen Biere und zwar: Lagerbier, hell und dunkel Bürgerbräu, hell und Caramel-Tafel-Vollbier 13435</p>	<p>Pulvermanns Gaststätte Berliner Platz 5 Gaststätte zum Altmöster Friedrich-Wilhelm-Straße 61 13872</p>
<p>Gaststätte z. Lessing Adalbertstraße 10 Treff • sämtlicher Werktätigen! 13430 Saal f. Vereinsfestlichkeit.</p>	<p>Gaststätte „LIEBICHSHÖHE“ Inh. A. Andersch Telefon 272 33 Spezial-Ausschank der Haselbach-Brauerei 13118 Verlangt überall „Wißan Roban“ 13567</p>	<p>KUBETZKY'S GESELLSCHAFTSHAUS Mehlgasse 11 Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag Großer Fest-Tanz Fernruf 59490 13437 Saal zu Festlichkeiten und Versammlungen</p>	<p>Trinkt den guten Hennig- Crème! Überall erhältlich! 13433</p>

Die bevorzugten **Gotthard-Meisner-Gaststätten** bieten Jedem nur das Beste 13568

B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau

Zentrum

<p>Richard Krusch, Wurstfabrik Adalbertstraße 13, Klosterstraße 49 Matthiasstr. 166, N. Taschenstr. 30 Tiergartenstraße 26 13551</p>	<p>Fromms Act  Gegen Infektion In allen einschlägigen Geschäften erhältlich 13384</p>	<p>Popoff Edter Joghurt-Käse überall erhältlich 13875</p>	<p>Theodor Buchali Zwingerplatz 2 und Filialen Vogelfutter, Vogelkäfige Käfig-Utensilien 13399</p>
<p>UHREN und GOLDWAREN preiswert durch direkten Einkauf bei Lewy, Alte Graupenstraße 6/10 Besichtigung ohne Kaufzwang 13383</p>	<p>Silesia-Matratzenfabrik Kupferschmiedestr. 44, Ecke Schuhbrücke Metallbettstellen liefert gut u. preiswert Matratzen Steppecken 13564 Chaiselongues</p>	<p>Die Packung sagt alles 13400  Rabenschwarze Wäsche Ruba-Weisse schnee weiss Ruba-Werke Rudolph Balhorn GmbH Breslau</p>	<p>„PIETÄT“ WILHELM SCHNEIDER Beerdigungs-Anstalt Begräbnis-Versicherung „Deutscher Herold“ Schuhbrücke 58, 59, 60 Ecke Kupferschmiedestraße Fernsprecher Nr. 54404 13563</p>
<p>Kauff bei Blasse! 13432 Blasse ist billig!</p>			<p>Felix Kayser MUSIKHAUS RING RATHAUS 26 13401 und Junkerstraße 11</p>

<p>W. Kelling Reinigt / färbt / wäscht 13449</p>	<p>UHREN GOLD- UND SILBERWAREN Emil Friesing, Juwelier Inhaber A. Haupt Albrechtstraße 5, Ecke Schuhbrücke 13386</p>	<p>P. Pohlz Schokoladen, Kakao, Zuckerwarenfabrik 13565 Filialen in allen Stadtteilen R. Karsunky & Co. / Möbel 13566 Rosenhaler Straße 2, Ecke Matthiasstr.</p>
---	---	--

Zentrum

<p>Möbel-Weigt Hauptgeschäft Nikolaistraße 7 Zweiggeschäft Bohrauer Straße 1 Größte Auswahl in Zimmern u. Einzelmöbeln gut / reell / billig Teilzahlung nach Vereinbarung 13387</p>	<p>Beerdigungsanstalt C. HEYMANN Überführungen / Feuerbestattungen Begräbnis-Versicherung Breslau I, Klosterstraße 95/97 Tel. 58747 u. 58748 Zweiggeschäft: Gräbschener Straße 43 13373</p>	<p>West Fl. Herei und Wurstfabrik 13399 Georg Fischey Friedrich-Wilhelm-Straße 3 Möbelhaus Paul Lorenz 13289 Nikolaistr. 61/62 TEE :: KAFFEE :: KAKAO nur im Spezialgeschäft Reuschestraße 45 Nähe Königsplatz — EIGENE RÖSTEREI — 13398</p>	<p>Nord BÄCKEREI UND KONDITOREI Richard Scholz Blücherstr. 27, a. Waterloopl. u. Matthiasstr. 63/65 13429 Fahrräder —: Schallplatten Zubehör Paul Tangelst, Kohlenstraße 26 13388 Karl Lahn, Rosenthaler Straße 2 Eisenwaren — Küchengeräte 13393</p>	<p>Süd Glas- und Bilderhandlung Richard Wenzel, Gräbschener Str. 20 13396 Reserviert</p>
<p>Fahrradhaus OST Klosterstraße 17 liefert Fahrräder schon von Mark 38.50 an. Fahrrad- teile konkurrenzlos billig 13385 Schuhwaren Reserviert nur bei Wilhelm Vogel Scheffinger Straße 12 Friedrich-Wilhelm-Straße 60 13568</p>	<p>Nord 12974 Möbel Lohn-Vogel Matthiasstr. 116 100 Musterzimmer u. Einzelmöbel Zahlungserleichterung Genossen beim Einkauf beachtet unsere Inserten</p>	<p>Süd LEBENSMITTEL Ed. Stradotta Ritter- und Garten-Markthalle, Galerie Trebnitzer Straße 52 13485 Das echte Schlüterbrot Vollkornbrot Hermann Scholz / Bäckermeister Gräbschener Straße 68 13385</p>	<p>Ost Fainitz Breslau, Klosterstr. 39 FERNRUUF 29820 Erlischt städt. Erd- u. Feuerbestattungen. Moderne Sarglager zu streng sol. Preisen. 13397</p>	